

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

96 (9.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717773)

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2.40 S., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 2.48 S. Man abonnere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Interate können für das Herzogtum Oldenburg per Seite 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Gehäufte, Peterstr. 28, Mittlere Anzeiger, 20, H. Büttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Parkstr. 5, R. Schmidt, Laborstr. 128, P. Wilsch, C. Hübner, D. Sandtke, Brückstr. 2, u. Janul. Amt-Exp.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N 96.

Oldenburg, Dienstag, 9. April 1912.

XXXXVI. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat Dr. Wiemer als Nachfolger Albert Tracers im zweiten oldenburgischen Wahlkreis als Kandidaten aufgestellt.

Infolge der Ueberflutungen im Gebiete des Mississippi sind 4000 Menschen obdachlos.

In Moskau ist eine internationale Luftschiffahrt-Ausstellung eröffnet worden.

Der griechische Kronprinz hat in Athen den 16. Orientalen-Kongress eröffnet. Anwesend waren die königliche Familie, der Kronprinz von Sachien und zahlreiche Orientalen aus der ganzen Welt, u. a. Prof. Delbrück von der Universität Jena.

Die Konferenz des englischen Grubenaarbeiters-Verbandes nahm die Empfehlung des Exekutiv-Ausschusses, die Arbeit am Dienstag wieder aufzunehmen, an. Der Beschluß erfolgte mit 440 gegen 125 Stimmen.

Die Agenzia Stefani meldet aus Benghal: Ein Alliege warf mehrere große Bomben in das feindliche Lager, welche die Infanterie des Lagers in Schrecken setzten und viele von ihnen töteten.

Der Kaiser machte auf Korfu mit Herrn v. Bethmann Ausflüge.

Zur Reichstagswahl

im 2. Oldenburgischen Wahlkreis.

Basel, 9. April.

Dr. Wiemer ist als Kandidat aufgestellt worden. Die fortschrittliche Vertrauensmänner-Versammlung des 2. Oldenburgischen Wahlkreises, die hier gestern unter dem Vorsitz von Landwirt Hedewig-Jerchow stattfand, war von etwa 200 Personen besucht. Nach Begrüßung der Anwesenden widmete der Vorsitzende Albert Tracer und seiner treuen Tätigkeit einen ehrenvollen Nachruf. Man werde am besten im Sinne Albert Tracers handeln, wenn man sofort an die Arbeit gehen würde und den Wahlkreis dem entschieden Liberalismus zu erhalten suche. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Aufstehen. Dann erstellte der Vorsitzende Landwirt Tangen-Hering das Wort zu einem Bericht über die Schritte, die der Wahlkreisvorsitzende in der Kandidatenfrage unternommen hat. Es sei leider unmöglich gewesen, einen geeigneten Mann aus dem Wahlkreis zur Uebernahme der Kandidatur zu bestimmen, deshalb seien für das Erbe Albert Tracers nur führende Persönlichkeiten der Partei in Frage gekommen. Aumann habe abgelehnt, eine Kandidatur zu übernehmen, dagegen habe Dr. Wiemer dem Wunsche auf Uebernahme der Kandidatur nach langen Verhandlungen zugestimmt. Da Dr. Wiemer dem Wahlkreis dauernd erhalten bleibe, so lange er das Vertrauen seiner Wähler besitze, könne der Vorstand seine Wahl warum empfehlen. Nach längerer Debatte, in der besonders dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben wurde, daß Tangen-Hering eine Kandidatur abgelehnt habe, wurde die Auffassung Dr. Wiemers als Kandidat für den 2. Oldenburgischen Wahlkreis einstimmig beschlossen. Mit einem Hoch auf den neuen Kandidaten wurde die Versammlung geschlossen. Dr. Wiemer wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und sich während des ganzen Wahlkampfes hier aufhalten.

Gescheitertes Stichwahlabkommen.

Gleich nach Albert Tracers Tode trat der Vorsitzende der Nationalliberalen Partei im zweiten Oldenburgischen Wahlkreis an die Organisation der Fortschrittlichen Volkspartei heran mit der Frage, ob nicht ein Stichwahlabkommen getroffen werden könne, daß der bürgerliche Kandidat unter allen Umständen unterstützt werden solle. Die Fortschrittlichen antworteten, sie seien dazu bereit, wenn es sich um einen von der nationalliberalen Reichstagsfraktion ausgetretenen Kandidaten handle. Gestern, am Tage der Wahl Wiemers zum fortschrittlichen Kandidaten, mußte dann der Vorstand der Nationalliberalen Partei von der Abmachung zurücktreten, da in den Reihen seiner Partei keine Einigung über die angeregte Sache zu erzielen war. — Donnerstagabend hält Dr. Wiemer seine Kandidatenrede in Basel.

Ueber die Aussichten des liberalen Kandidaten im 2. Wahlkreis

schreibt die „Lib. Anz.“: Der Wahlkreis zeigt seit dem Jahre 1893 eine konstante Verwässerung sowohl des entschiedenen Liberalismus wie der Sozialdemokratie, während die Nationalliberale Partei einen unregelmäßigen Gang aufweist und hinter der Wählerliste, ihrerseits in die Stichwahl zu gelangen, immer weiter zurückbleibt. Das große Wachstum der Stimmen insgesamt ist der zahlenmäßige Ausdruck für die starke industrielle Entwicklung des Kreises, zu dem besonders die Vororte von Wilhelmshaven und die Oldenburgischen Handels- und Industriepflege an der Weser gehören. Die Vororte von Wilhelmshaven, die sich längst zu der bereits sehr anscheinlichen Stadt Rühringen zusammengeschlossen haben, verfügen über eine nach vielen Tausenden zählende, hauptsächlich aus der Kaiserlichen Werft beschäftigte Arbeiterschaft, die für die Sozialdemokratie ein starkes Kontingent stellt. Diese hat aber auch in den Vororten eine zahlreiche, gut organisierte Anhänger-Schaft. Aber auch die fortschrittliche Volkspartei besitzt unter den Arbeitermassen viele Anhänger; ihren Hauptstützpunkt hat sie jedoch in der kleinbäuerlichen und bäuerlichen Bevölkerung, die einen sehr starken Prosentheil des Wahlkreises ausmacht. Das Oldenburgische Bürger- und Bauernum hat sich von jeder durch seinen Unabhängigkeitssinn und seine reichliche Auffassung auszeichnet; es ist ebensowenig für sozialistische Utopien, wie für agrarische Eigenheiten zu haben. Ein Hauptcharakteristikum des dortigen tüchtigen und gebildeten Volkstammes ist die Anhänglichkeit an die Männer, die einmal das Vertrauen der Bevölkerung gewonnen haben. Der Oldenburg und der Ostrieze wenden ihre Zuwendung nicht leicht jemanden zu; aber wenn sie schätzen, der sitzt in ihrem Herzen fest. Sie lieben Albert Tracer; da dieser aber mit seiner Partei innig verwaschen war, so darf man annehmen, daß die Zuneigung seiner Wähler im Laufe der Jahre auch zum Vertrauen und zum vollen Verständnis für die Grundzüge seiner Partei ausgewachsen ist, so daß auch der Nachfolger Tracers in der fortschrittlichen Kandidatur leichtes Spiel haben wird, sofern er in Tracers Fußstapfen wandelt.

Die Fortschrittliche Volkspartei kann, gestützt auf eine rührige und gut organisierte Anhänger-Schaft im Wahlkreis, getrosenen Mutes dem neuen Kampfe entgegengehen. Man wird wohl auch diesmal mit einer nationalliberalen Kandidatur zu rechnen haben, aber es ist anzunehmen, daß für die Stichwahl ein gemeinsames Speerieren der bürgerlichen Elemente stattfindet und der Wahlkreis daher dem Liberalismus erhalten bleibt.

Die Wahlsitzern im 2. Oldenburgischen Wahlkreis.

Von 1867 bis 1878 siegte in Basel-Neber regelmäßig der nationalliberale Kandidat; bereits 1877 hatte er allerdings mit einer starken freisinnigen Gegner-Schaft zu tun. 1881 drang dann bereits mit der großen Mehrheit von 6447 gegen 2242 nationalliberale und einige hundert sozialdemokratische Stimmen der freisinnige Abgeordnete Huchting durch. Dieser siegte auch 1884 mit 6714 gegen 3453 nationalliberale und 1132 sozialdemokratische Stimmen. 1887 wurde Adert, der bekannte freisinnige Führer, aufgestellt. Bei diesen Kartellwahlen kam der nationalliberale Kandidat auf 8143 Stimmen, Adert erzielte 7380 und der Sozialdemokrat 1129 Stimmen. In der Stichwahl aber siegte Adert mit 9554 gegen 8920 Stimmen. Da Adert doppelt gewählt war, so legte er das Mandat für Oldenburg II nieder, und nunmehr wurde Tracer aufgestellt, der das Mandat seitdem nicht mehr aus den Händen gelassen hat. Er erzielte gleich beim ersten Male 7235 gegen 7134 nationalliberale und 993 sozialdemokratische Stimmen. In der Stichwahl siegte er mit 9554 gegen nur 7753 nationalliberale Stimmen. 1890 gelang es Tracer zum ersten und einzigen Male, ohne Stichwahl durchzuführen. Er erzielte die Ziffer 9185, denen nur 5479 nationalliberale und bereits 2410 sozialdemokratische Stimmen gegenüberstanden. 1893 wurden dem Abg. Tracer durch eine freisinnige Gegenkandidatur, auf die 1997 Stimmen fielen, eine Anzahl von Wählern entzogen; er erhielt diesmal nur 5357 gegen 3669 nationalliberale Stimmen, während der Sozialdemokrat mit 4053 bereits in die Stichwahl kam, in der Tracer leicht mit 9581 gegen abermals 4053 Stimmen seines sozialistischen Gegners siegte. Von da an steigen die freisinnigen Stimmen ebenso ununterbrochen, wie die sozialdemokratischen. 1898 hatte Tracer 6720, sein sozialdemokratischer Gegner 4663, ein Nationalliberaler 3851, in der Stichwahl Tracer 8865, der Sozialdemokrat 4536, also weniger als bei der Hauptwahl. 1903 hatte Tracer 7732, sein unermüdlicher sozialdemokratischer Gegenkandidat Hug 7959, also zum ersten Male mehr als der freisinnige Bewerber; außerdem wurden 1295 nationalsoziale und 659 unblinderliche Stimmen abgegeben, keine nationalliberalen. In der Stichwahl trug Tracer mit 13 109 gegen 8966 sozialdemokratische Stimmen den Sieg davon. 1907 hatte Tracer mit 10 699 Stimmen gleich im ersten Wahlgange wieder die relative Mehrheit, da Qua

nur 10 243 Wähler hinter sich hatte. Außerdem wurden 6656 nationalliberale Stimmen gezählt. In der Stichwahl erzielte Tracer den Stimmenverlust von 17 676, denen nur 9596, also einige hundert Stimmen Verlust gegenüber der Hauptwahl entgegenstanden. Die Ziffern von 1912 schließlich waren: Tracer 12 204, Hug 13 014, ein Nationalliberaler 4335, in der Stichwahl Tracer 15 629, Hug 13 925.

Preußen, Bayern und die Jesuiten.

Wir hatten die Meldung der Berliner „Germania“, daß die preussische Regierung vor längerer Zeit eine ähnliche Verfügung über die Handhabung des Jesuitengesetzes wie die bairische erlassen habe, von vornherein als ungläubhaft bezichtigt, und halbamtlich ist die Auffassung jetzt in der „Nordd. Allg. Ztg.“ als richtig bestätigt worden. Zwar hat die preussische Regierung nach Aufhebung des § 2 im Jahre 1904 ein Rundschreiben an die Oberpräsidenten erlassen, worin diesen empfohlen wurde, das in der Hauptsache (§ 1) bestehen gebliebene Gesetz nach wie vor milde und verständlich zu handhaben, aber gleichzeitig wurde ihnen eingeschärft, unter die durch die bisherige Praxis und Rechtsprechung gezogenen Grenzen, nicht herabzugehen. Mit dieser Verfügung hatte die Regierung zwei Fingern mit einer Klappe — wie man zu sagen pflegt — schlagen wollen. Durch die Mahnung zur Fortführung der Milde und Verhältnlichkeit sollte der günstige Eindruck, den die Aufhebung des § 2 auf das Zentrum und die jesuitenfreundlichen Teile der katholischen Bevölkerung gemacht hatte, gesichert und befestigt werden. Auf der anderen Seite sollten die jesuitenfeindlichen Teile des deutschen Volkes beruhigt werden durch den Hinweis, daß trotz der Aufhebung des § 2 sich im Wesentlichen nichts ändere. In der evangelischen Bevölkerung war die Befürchtung, aufgenommen, daß nach dieser Durchbrechung des Gesetzes ein Meßer ohne Heft und Klinge zurückgeblieben sei. Im Reichstage wurde ebenfalls geäußert, nach der Lockerung des gegen den Jesuitenorden ausgerichteten Damms werde eine jesuitische Hochflut sich über Deutschland ergehen und den Rest des Gesetzes mit sich fortziehen. Die Sorge war übertrieben, wenn man auch die Beobachtung machen konnte, daß die in Deutschland als Einzelpersonen sich aufhaltenden Jesuiten nunmehr das Recht einer größeren Bewegungsfreiheit für sich in Anspruch nahmen, insbesondere zum Halten religiöser oder religiös-wissenschaftlicher Vorträge in Vereinen und Versammlungen. Im übrigen hatte die Aufhebung des § 2 kaum eine äußerlich wahrnehmbare Wirkung. Denn auch ohne den § 2 kann die Regierung jeden Jesuiten, der die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzt, als lästigen Ausländer ausweisen. Die Regierung hatte sich nur des selten oder nie angewandten Rechts bebogen, einem Jesuiten, der Staatsbürger ist, im Falle von Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz einen bestimmten Ort in Deutschland zum Aufenthalt anzuweisen. Sie hatte damit aber keineswegs auf das Recht an sich verzichtet, und konnte das natürlich auch nicht.

Die Kundgebung der preussischen Regierung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ richtet sich in der Form zwar gegen das Berliner Zentrumsblatt, in der Sache aber gegen Bayern. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß nach der Entscheidung des preussischen Landesverwaltungsgerichts auch Konferenzvorträge unter die verbotene Ordensstätigkeit fallen, während bekanntlich die neue bairische Regierung sich jetzt auf den gegenteiligen Standpunkt stellt. In Preußen ist auch eine vorübergehende Ausschuldsprechung den Jesuiten verboten, in Bayern wird dies Verbot jetzt aufgehoben, in Preußen ist den Jesuiten nur das Feiern stiller Messen und das Spenden der Sterbesakramente gestattet, in Bayern werden ihnen „den wechselnden Zeitbedürfnissen entsprechend“ weitergehende Rechte eingeräumt. Die unterschiedliche Auffassung hier und dort springt in die Augen.

Was wird nun werden? Zunächst wird wohl im Bundesrat auf den Erlaß einheitlicher Ausführungsbestimmungen zum Jesuitengesetz gedrungen werden, nachdem sich herausgestellt hat, daß das Gesetz verschiednen gehandhabt wird oder gehandhabt werden soll. Bei der Ratifikation des neuen bairischen Ministerpräsidenten erscheint ein Sieg Bayerns im Bundesrat nicht ausgeschlossen. Wahrscheinlich aber wird man irgend eine einigende Formel finden, um den bestehenden Konflikt aus der Welt zu schaffen. Viel wichtiger aber ist auch die Frage, wie sich der Bundesrat zu dem bevorstehenden Beschluß des Reichstages auf Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes stellen wird.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Reichskanzler beim Kaiser in Korfu.

Der Kaiser hatte den Reichskanzler bekanntlich eingeladen, mit ihm die Osterfeiertage im Stillsein, das dieser noch nicht kennt, zu verleben. Kaiser Wilhelm empfing den Reichskanzler auf der „Schoenhausen“ und begab sich dann

mit ihm im Automobil nach dem Schloß, in der Stadt überal begrüßt. — Für den Kaiser war eine Wohnung im Schloß selbst bereitgehalten worden. — Gestern vormittag mochte der Kaiser mit dem Kaiser und sämtlichen Herrschaften einen Spaziergang auf den Berg Ariak. Gegen Mittag zog eine feierliche Prozession, bestehend aus dem Kaiser und Einwohnern des Dorfes Gajuri, durch den Park an dem Schloß vorbei. Der Kaiser, der Reichskanzler und die übrigen Herrschaften standen auf dem Balkon des Schloßes. Der Kaiser sprach den Segen über den Kaiser, worauf die Musikkapelle „Heil dir im Siegertranz“ spielte.

Das Jesuitengesetz und dessen Darmstadt.
Anlässlich der gegenwärtigen Erörterungen über die Handhabung des Jesuitengesetzes in den einzelnen Bundesstaaten ist die Stellung der hessischen Staatsregierung dieser Frage gegenüber interessant. Vor kurzem hatte, wie das V. Z. mitteilt, Bischof Kircken in Mainz eine Volksmission für die Diözesehauptstadt angeordnet. Zu Vortragern hatte er u. a. auch Jesuitenpatres zugezogen, und in der kirchlichen hessischen Presse wurden diese Vorträge öffentlich angekündigt. Wie es sich später herausstellte, hatten die maßgebenden Regierungskreise in Darmstadt diese Ankündigung übersehen und wurden erst von Mainz aus auf sie aufmerksam gemacht, von wo aus ihnen die betreffenden Zeitungsnachrichten blau angeordnet zugeandt wurden. Sofort wurden diese Vorträge der Jesuitenbehörde beanstandet. Als Prälat Fischer in der kirchlichen Mainzer Journal trotz dem weiterhin die Vorträge empfehlend besprach, reifte Ministerpräsident Braun persönlich in das bischöfliche Palais nach Mainz und protestierte sehr energisch beim Bischof Kircken gegen die Art der Tätigkeit der Jesuiten. Die Folge war, daß notgedrungen der Mainzer Bischof die Jesuitenpatres abstellte und die Fischerischen Darlegungen im bischöflichen Prätorium vorzeitig abgebrochen wurden.

Wassermann.
Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins in Osnabrück hat dem Abgeordneten Wassermann volles Vertrauen ausgesprochen und wünscht weiter eine stetige, wahrhaft vollständige und freisinnige Politik bei treu monarchischer Gesinnung.

Ausland.
Abgelehntes Untersuchungsgefängnis.
London, 8. April. Der Verband der Eisenbahner hat das Angebot der Eisenbahngesellschaft North Eastern abgelehnt, welches dahin ging, eine Untersuchungsanstalt von 7000 Pfund Sterling an die Hochscholdesten Angehörigen zu verteilen, um ihnen anlässlich der Lebensmittelerzeugung zu Hilfe zu kommen. Der Verband hat das Angebot abgelehnt, weil er prinzipiell gegen die Verteilung von Untersuchungsgefängnissen ist.

Die Ueberschwemmungen im Gebiete des Mississippi.
Memphis (Tennessee), 8. April. Infolge der zweiwöchigen Ueberschwemmungen durch den Mississippi sind 30 000 Personen obdachlos geworden und 30 Personen ertrunken. 2000 Quadratkilometer Land sind überschwemmt. Der Schaden beträgt etwa 10 000 000 Dollars. Tag und Nacht wird an der Verhärtung der Deiche gearbeitet, um das Wasser zu verhindern, sich fluvwärts auszubreiten. Hunderte von Personen befinden sich noch in Gefahr.

Das Frauenwahlrecht in Schweden.
Die schwedische Regierung legte im Reichstage einen Gesetzentwurf über die Verteilung des politischen Wahlrechts an Frauen vor. Der Gesetzentwurf fordert das politische Wahlrecht und die Wahlbarkeit der Frauen im gleichen Umfang wie für die Männer. Verheiratete Frauen, deren Männer in den letzten drei Jahren keine Steuer bezahlt haben, haben jedoch kein Wahlrecht.

Unpolitisches.
Eine Barke gekentert. Tula, 8. April. Die Barke des französischen Kreuzers „Ducanet“, in welcher sich der russische und der französische Geschäftsträger befanden, ist gekentert. Ein Kind des französischen Geschäftsträgers de Bonnmarde sowie drei Diener ertranken. Die übrigen Passagiere der Barke konnten gerettet werden. Ein zweites Kind des französischen Geschäftsträgers, welches sich krank an Bord des Kreuzers befand, ist gestorben. Der Geschäftsträger selbst befindet sich in einem sehr bedenklichen Zustande.

Große Kälte in Galizien. Lemberg, 8. April. In der Grodower Vorstadt wurden auf einem Schneehaufen die Leichen zweier Männer, die erfroren sind, aufgefunden. Auf der Landstraße bei Unnow haben ein Bauer und eine Bäuerin, die auf dem Heimwege begriffen waren, ebenfalls den Tod durch Erfrieren gefunden.

Die Methyloholvergüngen vor Gericht. Berlin, 6. April. Der heutige Verhandlungstag in dem Prozeß gegen Scharmach und Genossen wegen der Methyloholvergüngen hat wieder ein friedlicheres Bild. Anstelle der Verteidiger Dr. Jaffe und Dr. Alsbach waren die Rechtsanwältin Fabian und Bederer getreten. Heute wurde der Schankwirt Jaffe vernommen, der in der Nähe des Wirts für Ldaalose in der Rangier-Straße eine Schankwirtschaft betreibt, die hauptsächlich von Wülstern besucht wird. Es sollen nach der Anzeige über 50 der Gäste der Wirtschaft durch den Genuß von Schnaps teils gestorben, teils schwer erkrankt sein. Jaffe bezog Mitte Dezember von Jantrow 99prozentigen Kartoffelsprit als guten Trinksprit, wofür er pro Liter 1,70 Mark bezahlte. Er hat im Ganzen 180 Liter in drei Ballons von Jantrow gekauft, der ihm gesagt habe, daß er ihm die Ware deshalb so billig liefere, weil er seine Fabrik auslösen wolle. Der Jantrow, der ihm den Sprit überbrachte, habe eine von Scharmach ausgestellte Luitung gebracht, deren Betrag auf 180 Liter Spiritus lautete. Er habe die Luitung zurückgeben lassen, da er nicht Spiritus, sondern Sprit bestellt habe. Als dann die Todesfälle in der Wirtschaftzeit bekannt wurden, habe er Scharmach gefragt, ob er nicht etwa den Sprit mit etwas anderem verwechselt habe, worauf ihm Scharmach versichert, er werde sich doch keiner Nahrungsmittelfälschung

schuldig machen. Jaffe gab weiter an, daß er den von Jantrow bezogenen Sprit gleich in Jaffe umgefälscht habe, in denen sich noch Sprit von der Spiritusanstalt befand. Er habe den so gemischten Sprit zur Herstellung von Wülstern und Schließern Korn verwendet. Die Ehefrau des Schankwirts Jaffe gibt an, daß der mit dem Jantrowischen Sprit hergestellte Schnaps seit dem 21. Dezember perijantirt wurde, daß aber erst am zweiten Weihnachtsfesttage Erkrankungen in ihrem Lokale vorgekommen seien. Die Leute bekamen gelbe Fieber im Gesichte und verloren das Sehvermögen. Sie hätte darauf die Leute in ärztliche Behandlung geschickt. Der Angeklagte Jantrow behauptet, daß er nur den Verkauf vermittelt habe, während der Angeklagte Scharmach Jantrow vorhält, daß er an Jaffe den Sprit auf eigene Rechnung verkauft habe. Auf Befragen eines Beisizers gibt der Zeuge Jaffe noch an, daß er den Schnaps im Verhältnis 16 Liter Sprit zu 104 Liter Wasser hergefälscht habe. Der Staatsanwalt meint, das sei wohl die dünnste Mischung, die bisher in diesem Prozesse besprochen wurde. Angeklagter Jaffe (zum Zeugen): Dann haben Sie aber im Laden noch eine Flasche gehabt, aus der Sie Sprit gossen. Zeuge Jaffe: Jawohl. Der Sachverständige Dr. Baurat von der Firma Kahlbaum führt dann noch aus, daß der Holzgeist oder Methylohol hauptsächlich aus Buchenholz gewonnen werde und nur zu geringen Massen aus Fichtenholz. Der Methylohol, der an Scharmach geliefert wurde, ist von einem so hohen Reinheitsgrade, wie er bis vor einem Jahre nur für wissenschaftliche Zwecke in ganz kleinen Mengen hergefälscht wurde. Er enthält nur 0,0015 Prozent Azeion, d. h. in zwei Litern 99prozentigem Methylohol befindet sich höchstens ein Tropfen Azeion. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Verhauser stellt hierauf den Antrag, den Holzgeistfabrikanten Johannes Wendes aus Bremen als Sachverständigen darüber zu laden, daß die Verbindungen des Sachverständigen Baurat über die Methyloholfabrikation nicht zureichend sind. Sachverständiger Baurat: Den Herrn ferne ich gänzlich. Das Gericht hält sich Beschlußfassung vor und vertagt die Verhandlungen auf Mittwoch.

Wissenschaften.
Wissenschaften.
Die feineren Berichte, hatte Graf Gisbert Wolff-Meternich während der Verhandlungen des großen Verlagsprozesses in Berlin angekündigt, daß er dem Staatsanwaltschaftsrat Porzell, der die Anklagebehörde vertrat, eine Wilsenformel verlassen habe. Graf Meternich war der Ansicht, daß die Behandlung, die ihm von der Staatsanwaltschaft zuteil geworden, gekantet sei, ihn in seiner Ehre zu kränken. Diese Drohung hat der Graf Meternich jetzt wahr gemacht. Er ließ dem Staatsanwaltschaftsrat Porzell, der Referent war, eine Forderung übermitteln. Dieser wendete sich an den zuständigen Ehrenrat, der jedoch verweigerte, daß Staatsanwaltschaftsrat Porzell keinerlei Veranlassung habe, dem Grafen Meternich auf diese Weise Satisfaktion zu geben. Damit dürfte die eigenartige Affäre ihre Erledigung gefunden haben. Es fragt sich nur, ob die Staatsanwaltschaft aus Anlaß des obigen Falles nunmehr gegen den Grafen Meternich Anklage wegen Herausforderung zum Zweikampfe erheben wird.

Aus deutschen Künstlerkreisen in Rom wird dem „V. Z.“ geschrieben: „Der Deutsche Künstlerverein in Rom veranstaltete eine glänzende Ausstellung von Werken Arnold Böcklins, Bildbrands, Feuerbachs, Venachs, d. v. Marées und Max Klingers. Diese Ausstellung, welche viel Beachtung fand, wurde am 30. v. M. von der Königin-Mutter von Italien besucht. Der Vorsitzende der Ausstellung, Prof. Götz, beabsichtigte, die anwesende Gattin Arnold Böcklins der Königin vorzustellen, wurde aber durch den anwesenden deutschen Vizekonsul v. Nagow daran gehindert unter dem Hinweis, Frau Böcklin solle früher Modell gewesen sein... Es ist nicht die Künstlerin, einmütig Protest zu erheben gegen eine solche Zurückweisung der Lebensgefährtin unseres größten Malers.“ — Der Witz dieser „diplomatischen“ Handlung wirkt noch pikant, wenn man erfährt, daß Frau Böcklin Italienerin von Geburt ist und nach guter Information der Königin-Witwe schon früher vorgekelt worden ist! Als wenn nicht schon selbst Fürstinnen es für die höchste Ehre gehalten hätten, einem großen Maler Modell zu stehen, d. h. ihre Schönheit durch ihn bereichern zu lassen. Der künftige Jücker von Nagow scheint auch davon nichts zu wissen. Besonders ist er in seinem Verufe besaglicher. Besondere Anforderungen werden ja heutzutage meistens der leitenden Instanzen nicht gestellt. Im Gegenteil.

Vom Blitschlage getötet. Salzburg, 8. April. Während eines schweren Gewitters schlug der Blitz in ein Bauernhaus der Ortschaft Weisartorf, tötete die Schwiegermutter des Bauern, sowie ein 15jähriges Kind und verletzte zwei andere Kinder sehr schwer.

Nächster Raubüberfall. Butareff, 8. April. Eine der reichsten Frauen Rumäniens, die Witwe Manolescu, wurde in ihrer in der Atliana-Gasse gelegenen Wohnung nachts von unbekanntem Täter erschossen. Das Dienstmädchen der Witwe wurde in bestialischer Weise abgeschlachtet. Die Mörder raubten Schmucksachen von hohem Werte und 30 000 Fr. in bar. Zurzeit fehlt von den Mördern noch jede Spur.

Selbstmord. Wien, 8. April. Die 35 Jahre alte Schriftstellerin Frieda v. Guttenstein hat infolge Lebensüberdrußes sich mit Chlorhydrat zu vergiften versucht und ist hierdurch schwere Verletzungen zugezogen.

Dampferkatastrophe. Newport (Rhode Island), 8. April. Der Dampfer „Ontario“ ist auf der Höhe von Baltimore nach Boston in Brand geraten und bei Montauk Point auf Strand gestrandet worden. — Teneriffa, 8. April. Ein überreicher Dampfer ist auf der Reede von Teneriffa gesunken. 300 Passagiere, die sich an Bord befanden, wurden gerettet.

Aus dem Großherzogtum.
Der Reichstag unter der Aufsicht des Reichspräsidenten wird am 10. April in der Reichshausen eröffnet. Die Verhandlungen werden am 11. April im Reichshausen beginnen.
Edelberg, 9. April.
* **Singverlobung.** Für die am 29. und 30. d. M. stattfindende Aufführung des Hoftheaters Oratoriums „Das verlorene Paradies“ sind folgende erstklassige Gesangsstellen gewonnen: Sopran (Ebn): Königlich Württembergische Kammerlängerin Frau Tracema Bräuer.

mann: Stützgart; Alt (Belia, Urie); Fräulein Theresia Jung-Berlin; Parton (Adams, Sate); Bruno Bergmann; Dresden; Bah (Melch); Dr. Kopp-Berlin.
* **Gasthaus G. & W. Ballin.** Sonntag, den 7. April, feierte die Firma G. & W. Ballin den Tag ihres 100jährigen Bestehens. Um 11 Uhr vormittags fand in dem zu diesem Zwecke festlich geschmückten Saalräume der Firma in Anwesenheit der Beamten und einiger intimer Freunde des Hauses eine Feier statt, in der Herr Wilhelm Ballin auf die Bedeutung des Tages für die Firma hinwies und zum Schluss seiner Ansprache bekanntgab, daß der Großherzog der Firma aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des „Volksbankhaus“ verliehen habe. Alsdann verlas Herr Gerlach, der 42 Jahre bei der Firma tätig ist, im Namen der Beamten eine Adresse an den früheren langjährigen Chef, Herrn Carl Ballin, und an die jetzigen Inhaber. Nach der Feier erschienen zahlreiche Gratulanten, von hiesigen und auswärtigen Freunden und Korporationen waren Blumenpenden, Glückwunschkarten und Telegramme in großer Zahl eingelaufen. Nachmittags vereinigten sich die Chef und der frühere Leiter mit den sämtlichen Beamten und deren Damen zum Besessim im Hause des Herrn Ballin in der Rosenstraße.

* **Das Zustandekommen von Fahrten mit Luftfahrzeugen** hängt noch zu sehr vom Wetter ab, das haben wir bei der unterbliebenen Pariserfahrt erlebt, und das zeigte sich auch wieder in den Übertragen, die uns Schauliegern mit der Kumpferlaube bringen sollten. Das Publikum in Stadt und Land, das den Veranstaltungen großes Interesse entgegenbrachte, war aber verständlich genug, die Mitteilungen der Zeitung an den Anschlagtafeln, daß die Flüge des Kindes wegen nicht stattfinden könnten, mit Ruhe und Gelassenheit anzunehmen. Als der Wind am Abend des ersten Festtages abblaute, hatte man die größten Hoffnungen, daß am zweiten Tage den Erwartungen entsprechen werden könnte, aber gestern morgen blies der Sturm aus westerlichen Waden, so daß man bald merkte, daß man sich auf einen späteren Tag vertragen mußte. Herr Albers wird, wie wir schon mitteilten, so lange hierbleiben, bis an einem Sonntag der Flug zustande gekommen ist. Wenn in dieser Woche an irgend einem Tage günstiges Wetter ist, wird Herr Albers anherkommen. Heute und morgen ist von 3 Uhr an die Bestimmung des Aeroplanes gesichert. Es sei noch bemerkt, daß Herr Albers für diese Zeit ein günstiges Engagementsangebot von auswärts hatte, er hat aber Oldenburg deshalb vorgezogen, weil er seinen Landsleuten den Apparat gern zunächst einmal vorführen wollte. Hoffen wir also auf günstiges Wetter!

* **Naturwissenschaftlicher Verein zu Oldenburg.** Am Donnerstag, den 11. April, 8 Uhr abends in der Union-Korridor des Dr. Bruno Wille: „Zweijährige ins Reich des Unendlichen.“ Der Vortragende, welcher noch von seinem letztmaligen Sterben in besser Erinnerung steht und durch seine Schriften und Gedichte in den weitesten Kreisen rühmlich bekannt ist, wird sicherlich in der Behandlung dieses vielsprechenden Themas die Zuhörer zu fesseln vermögen. (Z. M.)

* **Sturm und Wetter.** Gestern blies ein heftiger Südweststurm durch das Land, der sich gegen Abend zum Orkan steigerte. An den Bäumen und Gebäuden ließ er seine Wut aus, indem er Schornsteine beschädigte, Ziegel aus den Dächern riss und auf die Straße warf und auch sonst allerlei Unheil trieb. Ramentlich mit den nächsten Passanten trieb er seinen Schabernack. In der Stunde trieb heute morgen ein Dampfschiff ein und Herrenten, die der Sturm zweifellos seinen Eigentümern entführt und in die Fluten geworfen hat. Auch auf dem Kaiserkanal wurde heute morgen ein Gut gefahren, mit dem der Sturm sein Spiel getrieben hatte. Mit dem Sturm gingen häufig heftige Regen- und Hagelwetter daher. In der Umgegend der Stadt hat er von landlichen Gebäuden verheerend einen großen Teil der Bedachung herabgerissen, und den Gläsern hat er Arbeit verschafft, indem er zahlreiche Fenster zertrümmerte.

* **Verlornmote.** Zum 1. April etatsmäßig angeheilt wurde bei der hiesigen Oberpostdirektion der Telegraphenmechaniker Wachenhausen.

* **80 Jahre alt** wird am 11. April Herr W. Müller, der lange Jahre in der Schulischen Hofbuchhandlung tätig war. Er war bekanntlich Geschäftsführer der „Oldenburgischen Anzeigen“. Als diese vor einiger Zeit in andere Hände übergingen, setzte Herr Müller sich zur Ruhe. Seine zahlreichen Freunde wünschen ihm, daß ihm noch ein langer, sonniger Lebensabend beschicken sein möge.

* **Die Erschuldung der Säuglingskriegerstelle des Vaterländischen Frauenvereins** wird am jedem Mittwoch von 4 Uhr ab (Zurückkunft 3½ Uhr) in der städtischen Fortschule, Haarenufer 11a, durch Herrn Sanitätsrat Dr. Lang abgehalten. Zur zweckmäßigen und gesunde Erziehung der Säuglinge, sowohl der natürlichen als auch besonders der künstlich ernährten, wird der so dringend notwendige Rat erteilt. Sehr wichtig ist es, daß die Beobachtung des Arztes möglichst bald nach der Geburt einsetzt. Ein frühzeitiger Besuch der Erschuldungen empfiehlt sich also im Interesse der Kinder, damit diese durch vernünftige Pflege widerstandsfähig gemacht werden gegen die namentlich in der wärmeren Jahreszeit mit Recht so gefährlichen Ernährungsstörungen.

* **Zur Vertilgung des Schneidekreuzes** wird uns geschrieben: Jena, 6. April. Wahrscheinlich werden am Dienstag nach Ostern (also heute) die Schneidekreuze überall die Arbeit wieder aufnehmen. In einer Anzahl Städte ist dies bereits geschehen, insbesondere seitens der christlich Organisierten. Das Landesgericht hat die Tarifverträge für 21 Städte bereits erledigt. Die Unparteilichkeit wies mit Nachdruck darauf hin, daß die gestellten Schneidekreuze nach der zu Beginn der Verhandlungen einmütig getroffenen Vereinbarung bindend seien, also den örtlichen Verbänden unter keinen Umständen behufs formeller Abstimmung über Annahme oder Ablehnung unterbreitet werden könnten. Es gäbe nicht bloß Organisationsrechte, sondern auch Organisationspflichten, da sonst jeder Organisationsgebäude in sich zusammenbrechen müßte.

* **Jubiläum.** Heute feiert der Tapezierer und Dekorateur Hermann Fischbeck in der Flegelhofstraße sein 50jähriges Berufsjubiläum in seinem Gewerbe. Daß Herr Fischbeck noch sehr tüchtig ist und noch immer seinem Handwerk treu nachgeht, ist mit Freude zu begrüßen. Mögen dem Jubililar noch viele Jahre in voller Frische beschied sein.

* **Einen geschmackvollen Neubau** hat Herr Hermann Janßen am Prinzessinnenweg errichtet, der jetzt fertiggestellt

Er hat dort unter der Firma S. Janßen u. Sohn ein Fabrik- und Musikwarengeschäft eröffnet. (S. Interat.)
 * Osterfeuer. In früheren Jahren brannten am Abend des ersten Osterfestes überall in der näheren Umgebung der Stadt nach altdeutschem Brauche Osterfeuer, wovon die auf Gänns Weide an der Alexanderstraße, auf Boners Weiden an der Domerschwesstraße und hinterm Schloßgarten die größten und bestbesetzten waren. Auch in diesem Jahre wurden verschiedene Feuer abgebrannt, doch war ihre Zahl nicht so groß wie früher. Ein größeres Feuer wurde bei der Jüdenanstalt abgebrannt, das die Jaglinie dieser Anstalt mit einem Gieselpfann zusammengefahren hatten. Das Abbrennen geschah zu einer besonderen Feier, die von einem Fasnachtschor eingeleitet wurde und an der zahlreiche Zuschauer aus allen Teilen der Stadt teilnahmen.

Der Arbeiterverein vor dem Heiligengeisthof hielt am letzten Mittwoch seine Monatsversammlung ab, die wiederum recht zahlreich besucht war. Verschieden waren 28 Herren. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Herr W. W. referierte über die vom Deutschen Arbeiterbund geplante Versicherungs- und Hilfskasse. Nach längerer Debatte wurde, einem Antrag des Herrn Schwanefer entsprechend, beschlossen, dem Bundesvorstand mitzutreten, der Verein sei nicht abgetrennt, den Massen beizutreten, aber bevor seine leitenden Unterlagen gegeben seien, wolle man nicht imhinde, eine bestimmte Erklärung abzugeben. Es erfolgte jedoch eine längere Aussprache über die geplante Erhebung des Sterbegeldes. Schließlich gelangte folgende Antrag von Herrn W. W. einstimmig zur Annahme: „Som 1. Juli 1912 ab erhöht sich der vierteljährliche Beitrag auf 50 Pfg.; vom gleichen Tage an wird für jeden Sterbefall unter den Mitgliedern ein Betrag von 100 Mk. von der Sterbekasse ausbezahlt.“ Zum Beiratsstempel wählte man als Delegierte die Herren W. W. und W. W. und Herrn W. W. als Ersatzmann. Bewilligt wurden pro Kopf 10 Mk. Zinsen einschließlich Zins. Sodann wurde ein Einladungsschreiben vom Verein „Barbara“ verlesen, jerner ein Schreiben des Arbeitervereins Gießen wegen Teilnahme des Vereins am Antikriegsverbandes. Es war jedoch recht wenig Stimmung für ein solches Fest. Zum Schluss hielt Herr Dreyer einen anregenden Vortrag über „Zerfall und seine Zeit“, womit er viel Beifall erzielte.

Das Preisfest im Restaurant „Vor dem Gaarenort“ findet am heutigen Tage seinen Abschluß. Die Beteiligung war eine sehr rege. Auch waren nennenswerte Regale anwesend, es gelang jedoch keinem bis jetzt, 36 Holz in 4 Würfen zu erzielen. Auf Holz 1 ist 35 und auf Holz 2 34 Holz hoch.

Wettervorhersage für Mittwoch:
 Etwas kälter. Wechselnde Bewölkung. Schwächerer, nordwestliche Winde ohne erhebliche Niederschläge.

* Nordenham, 9. April. Die „Naujadinger Zeitung“ ist von ihrem derzeitigen Gründer und bisherigen Inhaber Herrn Wilhelm Wöning sen. an ein Konjunktur verkauft und in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt worden, der Herr C. Wöning jun. und zwei Herren aus Sachsen angehören.

h. Wardenburg, 9. April. In einer im Monat März stattgefundenen Vorstands- und Aufsichtsratsversammlung der hiesigen Automobilgesellschaft wurde beschlossen, den Fahrpreis von Wardenburg nach Oldenburg von 60 Pfg. auf 70 Pfg. zu erhöhen. Hoffentlich wird — so schreibt man uns — dieses in der heute stattfindenden Generalversammlung abgelehnt. In weiteren Kreisen ist man hier der Ansicht, daß der Fahrpreis eher um 10 Pfg. erniedrigt werden muß, damit ein jeder das Auto kennen kann und nicht durch den hohen Fahrpreis abgelehnt wird. Auch scheint es so, als ob die Gesellschaften zu hoch berechnet werden. Dem hiesigen Nichtamtverein, der in Garrel Vorlesungen geben will, wurden für die Tour hin und zurück 40 Mark abverlangt. Garrel liegt 17 Kilometer von Wardenburg entfernt. Wegen des hohen Preises will der Verein jetzt mit Gelpann dorthin fahren. — Eine schöne Sittte ist in den letzten Jahren in der hiesigen Kirche eingeführt. An den drei Hauptfesten, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, werden vom Gesangsverein und den Kindern der Schule zu Wardenburg und Oberlehe abwechselnd Vieder vorgelesen. Am ersten Christtage um zum ersten Mal der Gemischte Chor in der Kirche auf. Unter Leitung des Dirigenten, Organist K. A. H. J., wurden zwei Vieder sehr schön und erfrat gesungen. — Am benachbarten Charlottendorf soll, wie bestimmt verlautet, eine neue Schule an der Hauptstraße gebaut werden. Die Einwohner haben sich erhoben, sämtliches Material, wie: Stein, Holz, Sand usw., gratis zu liefern. Eine zweite Schule wird dann wohl in nächster Zeit auf dem Lager erbaut werden müssen.

8. Wilhelmshaven, 8. April. Der vor Wochenfrist verhaftete Kaufmann M. H., nachdem eine Kaution von 3000 M. gestellt, aus der Haft entlassen worden. Durch ein Schreiben an den Magistrat, hat Herr M. seine sämtlichen Ehrenämter niedergelegt. — Der seit Dienstag, den 2. April, verschwundene Kriegsgerichtsrat Müller hat ein Schreiben aus Bremen an einen hiesigen Kollegen gelangen lassen, in dem er mitteilt, daß er sich das Leben nehmen wolle. Er schoß sich im Hotel „Büdingen Hof“ zu Bremen eine Kugel in den Kopf. Die Angehörigen wurden gleich benachrichtigt. Gestern Abend erlangte M., der im großen Krankenhaus liegt, das Bewußtsein zurück. M. befindet sich seit dem 1. Juli in seiner jetzigen Stellung. Die Ursache der Tat ist unbekannt. — In nächster Zeit kommt der Spielerprozess vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
 Erdensablenkung durch Vollschoßler. Presten, 9. April. Die am 1. April nach mehr als 40jähr. Dienstzeit pensionierten hiesigen Vollschoßler Bengel, Lange und Dieck in Presten in D. haben die Annahme der ihnen verliehenen Erdensablenkung des Adlers der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens abgelehnt.

Der englische Streit. London, 9. April. Die Arbeit ist fast in allen Kohlenrevieren wieder aufgenommen worden, aber der Zustand der Gruben schließt nicht, sofort wieder mit der Kohlenförderung zu beginnen. Überall zeigt sich Befriedigung über das Ende des Streiks. Die Verluste an Kohnen, die die Kohlenreviere erlitten haben, betragen 120.000 Millionen Mark, die Lohnverluste anderer Arbeiter 160 Millionen Mark. Die Verluste der Kohlenproduzenten betragen 200 Millionen Mark und die der anderen Industrien ebenfalls 200 Millionen Mark. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 1 Milliarde Mark.
 Die Automobil-Banden. Paris, 9. April. 15 Männer, darunter der eifrig gesuchte Raymond Gallien, der am meisten belästigte Komplize der Automobil-Banden, und zwei Frauenpersonen wurden bisher unter dem Verdachte der Zugehörigkeit zu der Automobil-Künderbande in der französischen Hauptstadt festgenommen. Vier Marquisen, darunter Kennet und Garnier, werden noch verfolgt. Die Hoffnung der Polizei, dem eifrigsten festgenommenen Automobil-Brecher Raymond Gallien das Geheimnis des Aufenthalts der anderen gesuchten Spießgelenke zu entlocken, war bisher erfolglos.
 Erzherzogin und Oberleutnant. Wien, 9. April. Erzherzogin Ella, eine Enkelin des Kaisers Franz Joseph, hat sich mit dem Tragoner-Oberleutnant Grafen Georg Waldburg verlobt.
 Vermisste Depeschen. Köln, 9. April. Der Heisende Stuhlmann versuchte mit seiner zehnjährigen Tochter auf dem Kölner Bahnhof zu dem Trieb-Zaartbrüder Zug hinüberzulaufen, als dieser sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Vater und Kind gerieten unter die Räder und wurden schwer verletzt.
 Kassel, 9. April. Der zehnjährige Sohn eines Eisenbahnbeamten erkrankte sich, weil er nicht verlegt wurde.

Erziehung und Oberleutnant.
 Wien, 9. April. Erzherzogin Ella, eine Enkelin des Kaisers Franz Joseph, hat sich mit dem Tragoner-Oberleutnant Grafen Georg Waldburg verlobt.
Vermisste Depeschen
 Köln, 9. April. Der Heisende Stuhlmann versuchte mit seiner zehnjährigen Tochter auf dem Kölner Bahnhof zu dem Trieb-Zaartbrüder Zug hinüberzulaufen, als dieser sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Vater und Kind gerieten unter die Räder und wurden schwer verletzt.
 Kassel, 9. April. Der zehnjährige Sohn eines Eisenbahnbeamten erkrankte sich, weil er nicht verlegt wurde.

Erziehung und Oberleutnant.
 Wien, 9. April. Erzherzogin Ella, eine Enkelin des Kaisers Franz Joseph, hat sich mit dem Tragoner-Oberleutnant Grafen Georg Waldburg verlobt.
Vermisste Depeschen
 Köln, 9. April. Der Heisende Stuhlmann versuchte mit seiner zehnjährigen Tochter auf dem Kölner Bahnhof zu dem Trieb-Zaartbrüder Zug hinüberzulaufen, als dieser sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Vater und Kind gerieten unter die Räder und wurden schwer verletzt.
 Kassel, 9. April. Der zehnjährige Sohn eines Eisenbahnbeamten erkrankte sich, weil er nicht verlegt wurde.

OPPEL
Motorwagen-Fahrräder
 Man verlange Russelsheim M. Preisliste.
 Fahrradvertreter:
 Joh. Lehmkuhl, Oldenburg, Ofenerstrasse 30.
 H. Rickels, Oldenburg, Pferdemarkt 2.

Besondere Beachtung bitten wir alle Leser unseres Blattes der Extra-Beilage „Postkarte der weltbekanntesten Firma Opel, Altona-Samburg, zu schenken. Jeder Nummer unseres Blattes liegt ein Exemplar dieser günstigen Postkarte-Offerte bei, und sollte ein Leser durch ein Versehen kein Exemplar davon erhalten haben, so wolle er solches direkt bei der Firma Opel, Altona, abfordern. Dieses Weltblatt ist als streng recht und leistungsfähig bekannt und können wir solches daher empfehlen.

Bekanntmachung!
 Dem hochverehrlichen Publikum zur Nachricht, daß von heute ab das **Neubauwerk** wegen bis auf Weiteres der **„Wallstraßeneingang“** zu meinem Restaurant nicht zu benutzen ist. Der Betrieb, auch des **Gartens**, wird im vollen Umfange aufrecht erhalten.
 Mit vorzüglicher Hochachtung
Ferdinand Maass,
 Besitzer des **Glees Restaurant a. Wall.**

Heiligengeistwall 3,
 unweit der Langenstr.
 Komfortabel eingerichtete erstklassige
Frisier-Salons
 für **Damen u. Herren.**
 Spezialität: **Coiffuren** und Ersatzteile, als: **Locken, Strähnen, Puffen, Unterlagen u. dergl.**
 Anfertigung in kürzester Zeit bei massigster Preisstellung.
 Verloihen v. Theaterperücken u. Bärten.
Waldemar Grönke,
 Friseur und Perückenmacher.
 Etabliert seit 1888. — Fernruf 1292.

A. Morisse,
 Frauengewerbeschule und Pensional,
 Eldenburg i. Sr., Würzburgerstrasse 13.
Schwächliche, Blutarme u. Nervöse
 gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg
Pat. Kronen-Haematogen,
 Bl. 2 u. 3, Bl. 5, 25 u.
Victoria-Drogerie, Heiligengeiststraße 4.

Streichfertige Oelfarben,
 über Nacht trocknend und nicht nachbleibend.
Bernstein-Lackfarbe,
 in 6 Stunden trocknend, Farbe und Glanz in einmaligem Anstrich.
Bohner-Lack
 gibt ohne Mühe sofort Fußböden einen spiegelnden Glanz ohne zu glätten und zu feilen.
Bohner-Wachs,
 leicht zu verarbeiten und nicht nachbleibend.
Stahlolit,
 bestes Reinigungs-Mittel für Parkett-Böden u. Einoelen; vollständiger Ersatz für Stahlpapier.
Möbel-Politur
 macht alle Möbel ohne Mühe wie neu.
Victoria-Drogerie, Heiligengeiststraße 4.

Trauringe und Verlobungsgeschenke.
Otto Bardewyck
 : Juwelier u. Goldschmied :
 Langestr. 70 - Telephon 329.

Salit
 das Einreibemittel
 Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1.20.
Vorbereitung
 auf die Ein- u. Frei- u. Prüfung Tages- und Abendkuren. Umschulungen. Gestiftet auf 20jähr. Erf., schnell u. erfolgreich. Beste Referenzen.
Th. Stephan, Privatlehrer, Götterstr. 18.
Hühneraugen
 und Hornhaut befreit man in kurzer Zeit mit **Cannabin**, seit Jahren bewährt.
Viktoria-Drogerie,
 Heiligengeiststr.

Unterrichts-Institut
 Langestraße 40.
 Einjährigen- u. v. Prüfung, Privat-Unterricht in allen Schulfächern, Überwachung des Studiums.
Spangemacher,
 stud. geb. Lehrer.
Neue Schlingrosen,
 Immerblühende Crumbion Rambler, leuchtendrot, Dorothy Perkins, leuchtendrosa, Rubin, dunkelrot, leuchtendrot, rosa, Letic, immerblühend weiß, 3 75 S., 10 Stück 6 M., niedr. Rosen 10 Stück 4 M., Clematis, selbstblühender Wein, Olivenen, Verilichlos sowie alle Baumzuchtartikel empf.
Joh. Steudt, Bad Zwissgenhofen.

Heinr. de Groot, Georg
 Kranzpfleger und Restaurateur, haast. ger., empfiehlt sich noch für einige Stunden am Tage.
 Zu kaufen gesucht 1 Kinderbettstelle mit Bett.
 Effekten mit Preisangabe unt. S. 335 an die Exped. d. Bl.
 Umzugszahl. zu verf. 8 junge Begehrtener mit Zahn.
Obernburg, Scheidenweg 1.
Kordevoor. Zu verf. gutes Werdehen. **S. Bolte.**
Zweibäke. Zu verf. 6 Wochen alte Ferkel. **Gari Windels.**
Zweibäke. Zu verf. eine j. nahe am Raiben stehende Kuh. **G. Paradies.**

Vereinehemaliger Jäger u. Schützen Oldenburg.
Monats-Versammlung
 Donnerstag, den 11. d. Mt., abends 8 1/2 Uhr, in der **Varavia.**
 Tagesordnung:
 Vertreterwahl.
 Bericht zur Kassenkassa.
 Schützen betz.
 Um zahlreiches Erscheinen bitten.
Der Vorstand.

Naturwissenschaftl. Verein zu Oldenburg.
 Donnerstag, den 11. April, abends 8 Uhr, in der „Union“:
Vortrag
 des Herrn Dr. Bruno Wille: „Streichzüge in das Reich des Unendlichen“.
 Eintrittskarten für Nichtmitglieder 1 M., Familienkarten 50 S., Schüler 30 S.
 Vorverkauf bei Herrn Ziegler, Kaffeeplan.
Hiedrichfeld. Zu verf. ein schweres Kuhkalb u. ein Bullenkalb. **D. Ahlers.**
Frische Seefische
 Dienstag u. folgende Tage. **Geverjen. A. Hilde.**

Schiess-Verein Moorhausen.
 Am Sonntag, den 14. April
Großer Ball,
 wogu freundlichst einladen
Der Vorstand, G. Ruitelmann.
Zahn-Arzt Wolfram,
 Staustresse 5.
 Franz, Engl., Deutsch u. arbl. erteilt Zahnärzt. u. Gehehen.
 Web. Zel. u. best. Empf. beauf. Schulart. u. er. gr. Anzahl. Df. 2. 300 Pfl., Langestraße 20.

Großherzogl. Theater.
 Dienstag, den 9. April
 Auser Abonnemeei zu erm. Preisen. Kreislage haben keine Gültigkeit:
 „Demetrius“.
 Fragment in 2 Akten v. Zschäfer.
 „Das Lied von der Glocke“ von Schiller. Gemische Darstell. mit lebenden Bildern, geleitet vom Musikmeister Hugo Jäger. Musik v. Lindpaintner. Anfang 7 Uhr.

J. D. Freese, Hoftischlermeister,

Mühlenstrasse 3-4. Fernruf 256.

Im Fenster ausgestellt:

Speisezimmer in Eiche • Salon in Nussbaum.

Möbel und Dekorationen

in jeder Preislage, nur vornehmer gediegener Art.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseht. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie, Nervenentz. Zahnreinigen etc. billigst. Anfertigung von Goldkrönen, Brücken und Stützgeräten etc. Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,

Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr. NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Dem Herrn Hermann Fischer in der Siegelhofstraße zu seinem 50jährigen Berufs-Jubiläum ein donnerndes Hoch!

Wenn Du alle so fünd, wie ich bin, dann schick mir ein Mitteltchen dran.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Angeigen.
Stadt Warten!
Marie Fiden
Gerd Reins
Verlobte.
Rattell. Wemkenborf.
Oldern 1912.

Anna Oltmanns
Gerhard Hotes
Verlobte.
Höven.
Oldern 1912.

Emilie Stomons
Gregor Pieral.
Donnerstages. Bierjebann
(Schmeich).
St. J. Sonnenhölwe.

Lina Bulk
Paul Neumann
Verlobte.
Oldenburg. Wenden i. B.
St. Oldenburg.
Oldern 1912.

Bahnbeck, 7. April 1912.
Heute abend 5 1/2 Uhr
entschlief sanft und ruhig mein
lieber Mann und unser
treuer, geliebter Vater, der
Arbeiter

Friedrich Neunaber
im 61. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Frau Neunaber
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 11. d. Mts.,
von Evangel. Kranfenshaue
aus nachmittags 3 Uhr
auf dem Dinsfelder Friedhof
statt.
Abfahrt vom Kranfenshaue
nachmittags 2 Uhr.

Stadt Anlage.
Groenzen, den 9. April.
Es hat dem lieben Gott
gefallen, am 6. April,
morgens 3 Uhr, unsere liebe
unvergessliche Tochter

Rosa
nach langer, schwerer, mit
vieler Geduld ertragener
Krankheit im Alter von
ungefähr 12 Jahren durch
einen arbeitsamen Tod zu erlösen.
Dieses bringen wir hiermit
zur Anzeige die trauernden
Eltern:

August Schulz u. Frau
nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 11. April,
nachmittags 2 1/2 Uhr, auf
dem Kirchhofe zu Groenzen
statt.

Oldenburg, 5. April 1912.
Heute entchlief nach kurzer
Krankheit unser lieber Sohn

Eduard.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Janzen nebst Frau
und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, 10. April, mor-
gens 9 1/2 Uhr, vom Sterbe-
haue, Laborerstraße 140,
aus statt.

Die Beerdigung meiner
lieben Frau findet am
Mittwoch, den 10. d. Mts.,
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom
Sterbehaue, Burgstraße 11,
aus statt.

Gastwirt
Theodor Rüdicker.

Oldenburg, 8. April 1912.
Heute morgen 7 1/2 Uhr
entschlief sanft nach längerer
schwerer Krankheit mein
lieber Mann und unser
guter Vater, der Schlach-
termeister

Ernst Böhme
im Alter von 80 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, d. 11. morg.
9 Uhr, vom Sterbehaue,
Ahlertstraße 60, aus statt.

Brake, 6. April 1912. Teil-
nehmenden die Trauermach-
richt, daß meine liebe
Frau

Frida Amalie Lüerssen
geb. Selmers,
nach schwerem Leiden sanft
entschlief ist.

In tiefer Trauer
Joh. Vierken u. Kindern
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet
Freitag, d. 12. April, nach-
mittags 3 Uhr, auf dem
Oldenbroter Friedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am heutigen Tage, nachmittags gegen 2 Uhr,
verschied nach langem schweren Leiden meine
liebe Frau, unsere treu fürsorgende Mutter,
Grossmutter und Schwiegermutter,

Frau Mathilde Hoeck
geb. Kirchoff,

was wir hiermit im tiefsten Schmerze, zugleich
im Namen aller übrigen Verwandten, zur An-
zeige bringen.

Wolmar, den 6. April 1912.
Amtsgerichtsrat a. D. **Gustav Hoeck.**
Elsa Stamm, geb. Hoeck, in Halle a. S.
Gerichtsassessor **Karl Hoeck** in Zeitz,
Amtsgerichtsrat **Wilhelm Stamm** in
Halle a. S.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. April, nach
mittags 1/3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Wieselfelde, 6. April 1912.
Heute nachmittags 5 Uhr
entschlief nach heftiger Krank-
heit unser lieber Sohn,
Bruder und Enkel

Heinrich
im Alter von 8 Monaten.
Ernst, Ripken u. Frau
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 11. April,
nachm. 3 Uhr, auf dem
Kirchhofe in Wieselfelde statt.

Obern-Neuenweg, am
Freitag, den 5. April 1912,
mittags 12 1/2 Uhr, starb
nach kurzer heftiger Krank-
heit unsere liebe Tochter
und Schwester

Frieda
im ganzen Alter von 5 Mo-
naten.

Um stille Teilnahme bitten
Friedrich Schumacher
und Frau,
Elise, geb. Zeltin.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 10. d. Mts.,
nachm. um 3 Uhr, auf dem
alten Othendurger Kirch-
hofe statt.

Oldenburg, 7. April.
Heute morgen starb pös-
lich und unerwartet im 2.
Lebensjahre nach kurzer
Krankheit unser lieber un-
vergesslicher

Otto.
Um stille Teilnahme bitten
D. Fater und Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet
statt am Mittwoch, den 10.
April, morgens um 9 Uhr,
vom Philosophenweg 51
aus auf d. neuen Kirchhof.

Danfagungen.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unserer lieben Mutter,
Schwiegerm. u. Großmutter folgen
wir allen, insbesondere Herrn
Kathor Sulmann für seine trost-
reichen Worte, den Hilfflehen-
den in der St. Lambertikirche
und denen, die ihr das letzte
Geleit gaben, unseren

innigsten Dank.
G. Droje u. Frau, Trauendweib,
G. Hemmen u. Familie, Oldenb.,
W. Mochgöcher u. Familie, Wes.

**Waldede, für die vielen Be-
weise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden meines lieben
Mannes legen wir allen, die ihm
das letzte Geleit gaben, dem
Schlagopferverein, sowie für die
vielen Kranzgebenden, insbesondere
Herrn Pastor Janßen für die
tröstlichen Worte unseren**

tieffgefühlten Dank.
Uns. Züer
nebst Angehörigen.

Freischmiede, April 1912.
Für die herzlich gemeinte Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer
geliebten Mutter lag:

innigsten Dank
Familie Gröfede.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hinschei-
den unserer lieben Entschlafenen
sagen wir allen Beteiligten
unsern

innigsten Dank.
Familie Böhmann.
Oldenburg, Nordenham,
Marenhofe.

**Othenburg, für die vielen
Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Verluste meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter,
meiner einzigen Schwester, und
allen, die ihr das letzte Geleit
gaben und den Sorg so reich
mit Kranzen schmückten, sowie
Pastor Klübe für die tröstlichen
Worte am Grabe sagen hiermit
unsern besten Dank.**

Oldenburg, den 6. April 1912.
Für die Beweise inniger Teil-
nahme bei dem Tode meiner
lieben Schwester und unserer
Tante, Witwe des Verbrers
Drees, **Johanne geb. Wieting,**
sprechen wir unseren herzlichsten
Dank aus.

Im Namen d. Hinterbliebenen
Bertha Janßen geb. Hove.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unserer lieben guten
Mutter, Großmutter, Schwie-
germutter und Schwester, insbe-
sondere Herrn Pastor Kam-
meyer in Wieselfelde für die trost-
reichen Worte, unseren

innigsten Dank.
Chr. Meyer nebst Angehörigen.

Standesamt, Nachrichten
Gemeinde Othenburg.
Geburten:

Sohn des Arbeiters **Diedrich
Kiel** zu Othenburg; des Arbeiter-
meisters **Martin Werbrach** zu
Othenburg; des Arbeiters **Aug.
Eblers** zu Drielermoor; des
Arbeiters **Johann Metneris** zu
Othenburg (Jubiläum); des
Kauers **Fritz Schöll** zu Drie-
lermoor; des Arbeiters **Wich.
Abein** zu Othenburg.

Tochter des Konditors **Her-
mann Jöhlicher** zu Othenburg;
des Zimmermeisters **Friedrich
Kläner** zu Dweelbade.

Sterbefälle:
Sohn des Brenners **Karl Be-
herburg** zu Othenburg, 3 Mt.
Tochter des Arbeiters **Friedrich
Schumacher** zu Neuenwege,
5 Mt.

Gemeinde Ohmstedt.
Geschickungen:
Birt **Died. Hermann Ficker**
zu Radorf und **Auguste Louise**
Marie Batram, das. Schmie-
gefell **Paul Heinrich Magnus**
Schmidt zu Donnerstages und
Hausstochter **Helene Johanne**
Bröder, das. Schlachter **Over-
hard** zu Heintz Wantele zu
Donnerstages u. **Johanne Zina**
Auquile Gerber, das.

Geburten:
Sohn des Malstrickers **Joh.
Günth** Martin **Pietz** zu Ra-
dorf; des Schlossers **Georg Au-**
gust Wiele zu Ohmstedt; des
Arbeiters **Johann Friedrich** **Kä-**
ben zu Ghorben; des Steinmei-
ster Franz Koppisch zu Don-
nerstages; des Sergeanten **Heinrich**
Aug. Wilhelm Schierling, das.;
des Landmanns **Johann Hermann**
Damenmann zu Joweg.

Tochter des Arbeiters **Joh.
Georg Stühmer** zu Ohmstedt;
des Telegraphenarbeiters **Diedr.**
Gerhard Popphan zu Radorf;
des Unteroffiziers **Joh. Heinr.**
Meyer zu Donnerstages; des
Arbeiters **Friedr. Gerh. Grese**,
das.; des Lichters **Wihl. Joh.**
Julius Corde, das.; des Ar-
beiters **Vau Richard Julius**
Johanne Köhler; des Schlossers
Friedrich Ludwig Christian
Bartholomäus z. Donnerstages;
des Zimmermeisters **Joh. Heinr.**
Diedrich Denker zu Ohmstedt;
des Hilfswärters **Martin Gint.**
Brunns, das.; des Zimmermanns
Johann Heinrich Martin **Spe-**
mann zu Donnerstages.

Sterbefälle:
Herbert **August Martin** **Nied-**
haus zu Donnerstages, 2 Mt.

Weitere Familien-Nachrichten.
Geboren: Sohn: **L. Uphoff**,
Grtum. J. Gerdes, Bredelack.
Tochter: **Otto Kothloff**, Wün-
chen. G. Hajen, Wembaume.

Verlobt: **Hanna Bejme**, **Den-**
kenborf, mit **Gerichtsreferendar**
Gerhard Zimm, **Holdringen**,
Johanne Köhler, **Deichshöfen**,
mit **Georg Imhoff**, **Brake** bei
Altenesch. **Gretchen Carlens**,
Jeber, mit **Kaufmann Arthur**
Laddein, **Alteneschburg**. **Genud**
de Zebie, **Jeber**, mit **Kaufmann**
Eduard Dreuf, **Dortmund**.
Erna Mathison mit **Ernst**
Gutenag, **Kamburg**. **Dina Peters**,
Schweinebrüderfeld, mit **August**
Wils, **Altenesch**. **Margarethe**
Uphoff, **Arden**, mit **Kaufmann**
Paul Schmidt, **Emben**. **Wera**
Zulberg mit **Jacob Kirck**,
Korden. **Auguste Bernede** mit
Offenbachdiater **Fritz Spiel-**
mann, **Kurich**. **Hanna Meyer** mit
Johann Zelege, **Wartingstein**.
Janna Wüde, **Deiern**, mit
Vau Köstiger, **Schmeimühl**.
Benna Görtemacher, z. St.
Ahemolde, mit **Albert Zwers**,
Wartingstein. **Gretchen Hen-**
nede mit **Kaufmann Ludwig**
Worik, **Wremen**. **Ida Helm-**
mann, **Krimpsdorf**, mit **Anton**
Schröder, **Harpendorf**. **Marie**
Kugel, **Wedia**, mit **Hermann**
Veis, **Woltwarfen**. **Marie Leh-**
mann, **Wüde** bei **Emen**, mit **Joh-**
ann Heberding, z. St. **Wedia**.
Johanna Kaufstein, **Weden**, mit
Gerhard Arrie, **Alteneschhufen**.
Johanne Striving, **Wühen**, mit
Ludwig Stufenborg, **Sübbö**.
Johanna Hedmann mit **Joseph**
Wädel, **Dinslage**. **Helene**
Winnemeyer mit **Anton Hüner**,
Wobne.

Verheiratet: **Ladäus Speller**
mit **Anna Zuhit**, **Pingumühle**.
H. Gerts mit **A. Nohje**, **Wre-**
men.

Geboren: **Margarethe Rom-**
minski geb. **Gerna**, **Auftrinken**,
74 J. **Germanda Loh**, **Wur-**
hude. **Heinrich August Grü-**
macher, **Schensfruchen**, **42 J.**
Feizer Anton Friedrich **Wie-**
burg, **Schortens**, **70 J.** **Hans-**
mann Giert **Gerhard von Zün-**
gen, **Oldenbort**, **55 J.** **Sohn**,
D. Dreesmann **Penning**, **Em-**
den. **Zimmermeister** **J. Auden**,
Othenburg, **60 J.** **Malermeister**
Herend Luimann, **Seelum**, **55 J.**
Schuhmachermeister **Johann**
Althoff, **Dorenburg**, **86 J.**
Tamme Wolters, **Wußboom-**
schm, **7 90**. **Anna Voelhoff** geb.
Tubm, **Yoga**, **81 J.** **Anna**
Katharine Hoelcke geb. **Kloster-**
mann, **Groekneten**, **62 J.**

Möbelfabrik

Gust. Havekost,

Fernruf 447. Kl. Kirchenstr. 4 u. 12. Fernruf 447.

Größtes Lager selbstgefertigter Möbel.

Konkurrenzlos billige Preise. Nach auswärts franko!

Rabattparverein.

1. Beilage

zu Nr 96 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 9. April 1912.

Oldenburgische Landeslehrerverversammlung in Uarel.

Die alljährliche Osterversammlung der oldenburgischen Landeslehrerschaft tagt diesmal in Uarel, der mächtig aufblühenden, gewerbetreibenden Stadt, und sie war hier gut aufgehoben, wie der Verlauf zeigte. Sie fand zahlreiche Beteiligung und brachte viel Interessantes zu Tage. Der Saal war mit prächtigen Bildern aus der reichen Steinzeichnungs-Literatur u. a. m. geschmückt.

Den ersten Teil der Versammlung bildete am zweiten Osterstage die **Abgeordnetenkonferenz**, zu der so viele Lehrer eingetroffen waren, daß der Saal des Hotels „Globe“ um 11 Uhr nicht mehr ausreichte. Der Vorsitzende des Vorstandes des Landeslehrervereins, Schulvorsteher Schwede Oldenburg, leitete die Versammlung. Er begrüßte die Erredenen und vor allem das Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Lehrervereins aus Berlin, den Delegierten für den oldenburgischen Verband, Herrn Lorenzen, der sich schon bei seiner ersten Anwesenheit in Oldenburg viele Freunde erworben.

Lehrer Luis Thernburg hatte wiederum seine Stereoskopbilder aus der Heimat ausgeführt. Die Sammlung ist binnen Jahresfrist von 60 Bildern auf Doppelt erhöht. An Qualität ist die Ergänzung die gleiche, adäquate. Neu ausgeführt sind vom Verleger der Stereoskopbilder chromoplastische Bilder, Entwicklungsstufen verschiedener Zottenarten und Käfer, ferner Ansichten aus Berlin, Rom, Pompeji, Capri usw. Diese Bilder sind farbig aufgenommen und farbig gedruckt, also naturfarbig getreu. Auch diese Stereoskopbilder sind ganz vorzüglich und dabei doch sehr billig. Die Bilder sind leider nicht einzeln zu haben, sondern nur serienweise in sechs Bildern zu 1,50 Mark. Ein Verzeichnis der Stereoskopbilder aus der Heimat wird demnächst gedruckt und dem Schulblatt beigelegt. Wir wünschen dem Verleger, Herrn Schwede Oldenburg, den reichlich verdienten Erfolg.

Die Firma Aquilastapace Uarel hat eine reichhaltige Sammlung von Bildern und einschlägigen Schriften ausgeführt, die viel Beachtung finden.

Herr Schwede eröffnete dann die Tagesordnung mit folgenden allgemeinen Betrachtungen über die Schule, die er an den von uns ausführlich mitgeteilten Jahresbericht anknüpfte:

Nur noch ein ganz kurzes Wort. Wenn wir an die Weiterentwicklung unserer Volksschulweisens denken, dann haben wir keine Ursache, allzu hoffnungslos in die Zukunft zu schauen. Unsere Volksschule — das ist die Befähigung, die wir alle hegen — ist unter dem neuen Schulgesetz in Gefahr, mehr und mehr zu einer Armeenschule zu werden. Wir hatten gehofft, das neue Schulgesetz werde neue Entwicklungsmöglichkeiten für unsere Volksschule schaffen; aber die Entwicklungsmöglichkeiten, die es gebracht hat, liegen, wie Sie ja alle wissen, neben und abseits der Volksschule. Das hat ja auch Kollege Ripken in seiner Arbeit im Jahresbericht dargelegt. Es gibt dazu auf dem Gebiete des Volksschulweisens Vorgänge, die uns beunruhigen müssen. Sie wissen, daß 3/5 des Schulgesetzes die Möglichkeit gibt, bei sechs oder mehrklassigen Schulen von dem altertümlichen Grundbaue abzugehen, daß jede Schulklasse ihren eigenen Lehrer haben muß. Wir haben feinerseitig sehr bedauert, daß dieser 3/5 die Zustimmung des Landtages gefunden hat. Nun aber ist, wie Sie wohl gelesen haben, in Uarelhorst der Versuch gemacht worden, die Volksschulen von oben abzubauen. Es ist verhindert worden, acht-

stufige Volksschulen umzuwandeln in siebenstufige. Man würde, wenn der Versuch gelungen wäre, einige Lehrer gesparr haben, aber die Uarelhorster Schulen würden dadurch geschädigt worden sein. Das sieht doch wohl sehr, daß in Städten und größeren Dörfern die Stufenschule die eigentliche Normalform ist. Die Schule, die am meisten leidet, d. h. wenn man dafür Sorge trägt, daß sie unter normalen Verhältnissen arbeiten kann. Dieser Versuch in Uarelhorst — und es muß fast so erscheinen, als wenn für solche Versuche Uarelhorst besonders geeignet ist (Seitens) — muß die oldenburgische Lehrerschaft mit großer Sorge erfüllen, um so mehr aber müssen wir dankbar anerkennen, daß die Uarelhorster Lehrerschaft auf dem Boden gemeint ist, und daß Schulvorstand und Stadtratsmitglied der Stadt Uarelhorst so einmütig erklärt haben: Wir lassen uns unsere Stufenschule Volksschulen nicht benehmen! (Bravo.) Das auch unserem Stande aus dem neuen Schulgesetz mancherlei erwachsen ist, was uns mit Sorge erfüllt, will ich nur kurz andeuten. Das neue Schulgesetz schafft verschiedene Kategorien von Lehrern. Aber ich hoffe zuversichtlich, daß die Einheit in unserem Stande daran nicht scheitern wird; dafür bürgt mir der gesunde Sinn der oldenb. Lehrer. Schlimmer ist der Umstand, daß durch die ungeliebte Examenmacheri eine große Unruhe unter die Lehrer getragen worden ist, die die Lehrer, besonders in den Städten, nicht zur Ruhe kommen läßt und unter der auch die Schularbeit leidet.

Im letzten Jahresbericht habe ich den Gedanken ausgesprochen, daß man an maßgebenden Stellen den Wünschen und Begehren der geeigneten Lehrerschaft vielfach mit großem Widerstande gegenüberstehe. Es wird in unserem deutschen Vaterlande wohl sehr wenig Vereinstätigkeiten geben, die in dieser Beziehung nicht trübe und schmerzliche Erfahrungen zu verzeichnen haben. Wenn wir Lehrer verlangen, daß der Schulunterricht von den Zöglingen durch den Konfirmandenunterricht nicht getrennt werde, wenn wir bitten, die Schulfreiheit an den Festen freizugeben, zu befechtigen, dann traut man uns nicht zu, daß wir aus sachlichen Motiven heraus urteilen. Es ist die Gegenseitigkeit gegen die Lehrer, die uns diese Forderungen erheben läßt. Wenn wir der Meinung sind, daß keine Gründe vorliegen, die Volksschule in Bezug auf Ferien anders zu behandeln als die Mittel-, Bürger- und höheren Schulen, dann macht man uns den Vorwurf: „Wegen der paar Ferientage, die die Volksschulen weniger haben, erheben die Lehrer ein großes Geschrei!“ Die paar Ferientage sind es gewiß nicht, die uns erregen. Es ist die ungleiche Behandlung, die uns fränkt: es ist das Gefühl, daß man hier zwischen den Kindern derselben Gemeinde, desselben Ortes, ja oftmals derselben Familie künstliche Gegensätze hervorrufen, die man vermeiden sollte, und daher auch vermeiden sollte. Es ist das soziale Empfinden, das sich gegen diese andere Behandlung der Volksschüler sträubt. Ich weiß aus langjähriger Erfahrung, daß sich dieses soziale Empfinden nicht beschränkt auf Lehrerkreise, sondern daß es von weiten Kreisen der Bevölkerung geteilt wird. Man verzieht nicht mehr, weshalb in ein- und derselben Gemeinde die Volksschüler andere Ferien haben müssen als die Schüler der Mittel- und Bürgerschulen.

Wenn uns auch im Blick auf die Zukunft der Volksschule manche Sorge beschleichen muß, so wollen wir doch den Mut nicht sinken lassen. Unseren Idealen wollen wir getreu bleiben. Wir wollen an unseren Kindern in der Schule mit allem Fleiße und mit aller Treue arbeiten in der festen Überzeugung, daß dereinst eine Zeit kommen wird und kommen muß, wo die Volksschule nicht mehr das

Abschneepittel unter den Schulen ist, wo sie nicht mehr den Charakter einer Armeenschule an sich trägt, sondern wo sie zur Volksschule geworden ist. Diese Zeit wollen wir vorbereiten helfen, auch wenn wir uns sagen müssen: „Wir werden diese Zeit nicht mehr erleben.“

Wir leben in einer Zeit rucklosen Fortschritts auf allen Gebieten. Immer neue Aufgaben drängen sich an den Volksschullehrer heran. Jetzt ist es die Sorge für die schulentlassene Jugend, die seine Mitwirkung erfordert. Nun, ich bin sehr überzeugt, daß die Lehrerschaft auch hier nicht verärgert wird. Sie wird immer bereit sein, da mitzuwirken, wo es die Förderung und das Wohl der Jugend ist, wo es die Zukunft unseres Volkes und unseres Vaterlandes gilt. Auf der Tagesordnung der Landeslehrerverversammlung stehen Vorträge, die in dieser Beziehung von großer Bedeutung sind. Möge die Landeslehrerverammlung in dieser Richtung reiche Anregungen geben, möge sie Schule und Lehrerschaft fördern. In diesem Sinne heiße ich Sie noch einmal herzlich willkommen! (Bravo!)

Der Vorsitzende verlas dann die Namen der verstorbenen Lehrereinstufigen Mitglieder, denen er ein warmes Wort der Anerkennung nachrief und zu deren Ehre sich die Versammlung von den Toren erhob.

Herr Ripken-Mens fügte seinen Ausführungen im Jahresbericht über die Tätigkeit des Lehrers noch einige Erläuterungen hinzu. Auch die Organisten kamen in den Rechenschaft des Lehrervereins eingeschlossen werden. Die Sache soll geprüft werden.

Herr Becker-Brate-Lüb fragt an, ob die letztgenannten Zwidauer Lehrer zu dem Programm des Lehrervereins gehören. Die Konferenzen haben noch keine Stellung dazu genommen. Er bitte namens der Positiven, daß im Programm der Tag gestrichen werde, daß diese Lehrer dem Sinn nach auch vom Landeslehrerverein vertreten werden.

Herr Schwede: Der Lehrerverein müßte mit seiner ganzen Vergangenheit brechen, wenn er sich nicht dem Sinn nach mit dem Inhalt der Thesen einverstanden erklärt.

Herr Becker: Diese Angelegenheit hätte zuerst in den Konferenzen verhandelt werden müssen.

Herr Schwede: Im Wesentlichen steht die oldenburgische Lehrerschaft ebenso wie der deutsche Lehrerverein in dieser Sache auf dem Standpunkte dieser Thesen. Für den Antrag Becker auf Streichung des betr. Tages meldet sich nur ein Vertreter. (Seitens.)

Der Landeslehrerverein hat zur Zeit 959 Mitglieder, darunter 3 Ehrenmitglieder. 836 Mitglieder gehören 63 Konferenzen an, dazu 123 Einzelmitglieder.

Die Kasseneinrichtungen wurden folgendermaßen festgesetzt:

| | |
|---------------------|---|
| Lehrervereinskasse: | Einnahme 7851,88 Mk. Ausgabe 7531,80 Mk. |
| Lieberbuchkasse: | Ueberschuß 319,28 Mk. Einnahme 4262,17 Mk. Ausgabe 1036,60 Mk. |
| Schreibheftkassen: | Ueberschuß 3225,57 Mk. Einnahme 3582,77 Mk. Ausgabe 2379,27 Mk. |
| Schulmuseumskasse: | Ueberschuß 1243,00 Mk. Einnahme 2968,65 Mk. Ausgabe 2064,85 Mk. |
| | Ueberschuß 603,80 Mk. |

Großherzogliches Theater.

Ein Sommertraum.

Die vornehmliche Reueinführung und Wiederaufführung des beliebigen, ja, fast volkstümlichen „Sommertraums“ kann Herr Oberregisseur Kirchner auf der Seite seiner guten Taten buchen. Der spaß- und traumhafte Grundcharakter des Lustspiels kam zur rechten Geltung, und von seiner Drolligkeit lag nichts Befremdliches vor. Dem Mann dazu noch die reizende Musik von Mendelssohn, von dem zweiten Hofmusikdirektor Stahl verständigvoll dirigiert, so darf man mit aller Aufrichtigkeit von einem schönen Erfolg reden, wie wir ihn richtig bei der Saison garnicht mehr in diesem Grade erwarten hätten. Freilich kommt Shakespeare's phantastisches Werk zum Beginn des Lustspiels immer „zeitgemäß“. Es fällt die Gemüter mit Luststimmung und läßt dem Herzen keinen Zweifel, daß die Zeit der törichten Gefühle aufs Neue naht, und daß mit all den sinnigen und witzigen Lenzträutern auch das Kräftlein, das Decron, der Fürst der Elen, so treffend „Lieb“ im Müßiggang nennt, seine jüngerernden Blüten wieder öffnen werde. Was hat es denn mit dem Zauberspielzahn, das im Lustspiel eine symbolische Bedeutung gewinnt, für eine Bedeutung?

Zehens, der aufgeregte und milde Herzog von „Athen“, führt die wunderbaren Ereignisse der Dichtung, das Eingreifen einer Geisterwelt in menschliche Schicksale und Erlebnisse, auf die Macht der Einbildungskraft zurück, von der besonders die Verliebten, die Tollen und die Dichter betroffen werden. Sie sind „von so braunenem Gehirn, so bildungsreicher Phantasie, daß sie wahrnehmen, was nie die kühnere Vernunft begreift“. Wahnsinn, Verliebe und Poesie bestehen aus Einbildung. Er ein e, der Tolle, läßt mehr Tadel, als die weite Sphäre läßt. Der Verliebte sieht nicht minder irr, die Schönheit Selena selbst auf der Stirn einer braunen Kestrie. Und des Richters Aug, in schönem Wahnsinn rollend, blickt auf zum Himmel, blickt zur Erd' hinab, und wie die befruchtete Phantasie Gebilde von Dingen gebiert, gestaltet sie des Dichters Griffel, benennt das lustige Nichts und gibt ihm festen Inhalt.

So gauselt die gewaltsame Einbildung; Empfindet sie nur irgend eine Freude, So ahnet sie den Bringer dieser Freude; Und in der Nacht, wenn uns ein Traum besällt, Wie leicht, daß man den Wunsch für Graun hält.“

Diese rein vernünftige Meinung der an die Wirklichkeit grenzenden Traummänner will aber, erst frauenhaft wunderlich und doch scharfsinnig, des Heros's Gemahlin nicht gelten lassen. Sie entgegnet: „Doch diese ganze Nachtbegebenheit, und aller Teilnehmer Sinn, zugleich verwandelt, bezeugen mehr als Spiel der Einbildung. Es wird daraus ein Ganzes von Bestand, doch selbst immer noch und wundervoll.“ Was vier Personen bezeugen ist und von ihnen bezeugt wird, könne nicht mehr bloß subjektive Einbildung sein, meint die Fürstin; von der ankündenden Gewalt der Einbildung hat sie offenbar noch keine Erfahrung. Die beiden Liebespaare, deren Sinn so geheimnisvoll geworden wurde, daß aus der Gefahr drohender wechselseitiger Abneigung plötzlich die Harmonie der zueinander gehörenden Herzen erwuchs, können, nach der Fürstin Meinung, nur durch das Eingreifen eines wirklichen Geistesreiches diese innere Veränderung erfahren haben. Dieser freudige Wandel der Gemüter, glaubt sie, läßt sich doch wohl nicht aus rein innerem Umschwung, der allein als „Bringer dieser Freude“ anzusehen wäre, erklären.

Dem Dichter natürlich ist ein solcher Glaube lieb genug; denn auf diesem wenigstens heimlichen Glauben der Vor- und Mittelst an die Wirklichkeit überhöflicher Repräsentanten unserer Gemütskräfte beruht ja die Möglichkeit seines phantastischen Lustspiels. Aber er hat zu seiner Meinung der Gewalt der Einbildung noch eine psychologische Handhabung dem deutenden Verstande zu geben nicht vergessen. Das Blümen, mit dessen Zauber Oberon, der König der Elen, die Herzen der Liebenden verwirrt und verwandelt, nennt er „Lieb“ im Müßiggang.“ Das ist das braudbarste Kraut für die Phantasie, und auf seine Einwirkung und in der Tat oft genug die selbstsamten Kreuz- und Quersäge der Neigungen zurückzuführen. Herzen, die sich schon fanden, verlieren sich und finden einander nach flüchtiger Unruhe wieder zu treuerer Bande; liebende Gewalten werden zu feindsüchtigen, feindsüchtige zu liebenden, und sein Zustand ist so dem Wirrwarr gün-

stiger als der Müßiggang, der der Phantasie freiesten Spielraum gewährt; und unter den glücklichsten Umständen, etwa wie in diesem Lustspiel an einem lebenslustigen Hofe und in einer allen Lebensreizen zugewandten Gesellschaft, da schwingt die Einbildung über Sinne und Gemüter ihr gebietendeszepter. Und dort ist denn auch der geeignete Ort für die Einmischung einer Traumwelt von Geistern, Feen und Elen.

Der Dichter hat freilich das Recht, in allen Bezirken der Welt Geister ihr Wesen treiben zu lassen. Das ist ja die Aufgabe des phantastischen Lustspiels, das Shakespeare geschaffen hat. Die Herrschaft der Phantasie ist in dieser Hinsicht schrankenlos. Das Selbstmitleid wird hier Ereignis und Wahrscheinlichkeit. „Alle Kreise des Lebens tun sich vor uns auf, wir sehen die lustigsten Geister, dann die Schalfen der herrlichen Elydie, ferner die Kreise der höheren Gesellschaft und endlich ein Band läppischer Geistes aus den unteren Schichten der Bevölkerung auf- und abtauchen, und alle diese bunten Wälder ist wieder nur das Bild des Lebens selbst, welches die Phantasie gewebt hat und als einen heiteren Traum an uns vorüberführt.“ Näher, der diese Bemerkung macht, weiß sich geistlich darauf hin, daß in der mit dem idealen Teil der Komödie parallel laufenden Darstellung der plumpen Geistes, welche die Poesie mißhandelt, nicht nur das Abbild der praktischen Gemeinheit und eine Parodie der Poesie und aller Idealität erblickt werden darf. Diese Parodie habe ich vielmehr wieder auf, indem die Phantasie als das gemeinjam Band erscheint, wodurch auch diese läppischen Wälder aus der Eng' ihres Werksatzlebens in eine Region erhoben werden, in der sie sich von der Not des gemeinjam Lebens entlastet fühlen. Auch in dieser Parodie edler Poesie und Idealität scheinen mich noch die Grundzüge unserer idealen Natur durch; es ist die geheime Gewalt der Phantasie, die sich auch hier, in plumpster Form, Luft macht. Darum werde das Wähen der Handwerker freundlich aufgenommen, sie haben das Beste dargebracht, was in ihren Kräften stand; auch sie sind in das gemeinjam Reich der Poesie mit aufgenommen. Näher hätte noch hinzuzufügen können, daß die Künstler gleich dem Kontraste dienen, dessen Wesen keiner je wozu

| | |
|--|----------------------|
| Projektionskasse: | Einnahme 787,59 M. |
| | Ausgabe 462,45 M. |
| | Ueberschuß 325,14 M. |
| hazu die Ausstände gleich | 415,64 M. |
| Die Stiftung hat | 1339,00 M. |
| der Vikarfonds | 2123,49 M. |
| Herrn Lührs-Oldenburg, dem Hauptrechnungsführer, und den übrigen Rechnungsführern durch Entlohnung erteilt und der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sigen ausgesprochen. | |

Der Voranlass,
der ohne Debatte angenommen wurde, lautet folgendermaßen:

| | |
|---|--------------------|
| Einnahme: | 6650 M. |
| 50 Mitgliederbeiträge à 7 M. | 350 M. |
| Sonstige Einnahmen | 30 M. |
| | Sa. 6680 M. |
| Ausgabe: | 720 M. |
| An den Deutschen Lehrerverein | 330 " |
| Söhnen der Vorstandsitzungen | 420 " |
| Jahresbericht | 200 " |
| An die Schrift- und Kassaführer | 50 " |
| Bücher und Zeitschriften | 400 " |
| Geschäftsfonten | 400 " |
| An den Vorjüngern | 100 " |
| An die Rechtschulstiftung | 3900 " |
| Posten des Schulblattes | 50 " |
| Statistische Arbeitsstelle | 70 " |
| Reisekosten für den Vorsitzenden zum Besuch der Deutschen Lehrervereinigung | 40 " |
| | Sa. 6680 M. |

ferner beschloß man:
Bewilligung von 300 M. aus der Schreibstiftung für das Schulmuseum.

Bewilligung von 100 M. jährlich aus der Schreibstiftung für die Rechtschulstiftung.
Nachbewilligung von 79,50 M. zur Anschaffung der neuen Auflage von Reins Handbuch der Pädagogik.
Uebernahme von 3000 M. aus der Lieberichstiftung an den Bezugsverein.

Wahl von fünf Vorstandsmitgliedern
und fünf Stellvertretern. Aus dem Vorstande scheiden sagemäßig aus die Herren: Oberlob-Hodensberg, Ribben-Miens, Nuntzen-Abbehausen, Stührensberg, Rüstingen und Wobm-Delmenhorst. Es bleiben im Vorstande die Herren: Meinen-Oldenburg, Köben-Brake, Schwede-Oldenburg, Theimers-Gesfeth.

Von den Stellvertretern scheiden aus die Herren: Breithaupt-Rüstingen, Eilers-Barcl, Grashorn-Reerdt, Müller-Barcl, Stolle-Oldenburg. Es bleiben im Amte die Herren: Heinemann-Suntlosen, Hopholz-Geer, Spatzfuß-Oldenburg, Struß-Brake.

Herr Nuntzen tritt zurück; vorgeschlagen werden Herr Drieling-Rüstingen, Stindi-Westerloh, Struß-Oldenburg.

Herr Grashorn-Reerdt und Eilers-Barcl treten ebenfalls zurück; vorgeschlagen werden Meesenbrink-Gandertsee, Johannsen-Hude, Janßen-Steinhäufen.

Gewählt werden in den Vorstand die alten Mitglieder und für den ausscheidenden Herr Stindi also: Osterlob-Hodensberg 98 Stimmen, Ribben-Miens 103, Stührensberg Rüstingen 98, Wobm-Delmenhorst 99, Stindi-Westerloh 57 Stimmen.

Als Vertreter werden die früheren wiedergewählt und für die Zurücktretenden die Herren Johannsen-Hude und Meesenbrink-Gandertsee.

Shakespeare begriffen hat. Die Phantasie in diesen Lustspielen ist auch darin übermäßig, daß sie um Zeit und Ort völlig unbefummert ist, und sich vor keinerlei Anachronismen im mindesten scheut. Der kaiserialen Verbindung der Tinge und selbst der Logik entronnen, wie es im achten Märchen der Fall ist, wieweil sie durch alle Höhen und Fernen der Welt. Nur Witzkünstler, wie La Fontaine, werden ihr dies verargen und behaupten, daß die Vermischung aller Zeiten, Rassen und Orte für den modernen Zuschauer unerschrocken sei. Im Gegenteil, kein einziger denkt daran, kraß der Gewalt, mit der uns Shakespeare in den Bann seiner Phantasie zwingt.

Auch den Musiker hat er in diesen Bann gezwungen. Denn Menzels Sohns Verwendung hat in der Zeit, wie wiederholt der feinfühligste genante Dramaturg bemerkt, das phantastische Wert im Reiche der Töne so wiedergeboren, daß wir alle seine Elemente und Sphären, das Heroische wie das Feenhafte, feinfühligste Liebe und netzliche Schalkheit, täppische Plumpheit und phantastische Lust, wie in einer zweiten Handschrift, durch das Geisterreich der Töne wiederholt finden.

Nun soll freilich die Darstellung dieser doppelten Phantastik, des Dichters und des Musikers, gerecht werden. Bäre das Lustspiel eine wirkliche Oper, so fielen gerade diese höheren Anforderungen an die Darstellung fort. Denn, so selbstsam es klingt, bei den Sängern entbehren wir die Kunst der mimischen Vorausschauung der Gefühle nicht, wenigstens nicht in einiger Vollendung; bei den Schauspielern aber können wir diese Kunst nicht missen. Der Grund — bei aller Einfachheit der meisten wohl unbekannt — ist der, daß die Musik selber uns ja die intimsten Gefühle schon offenbart, deshalb kann ein Sänger sich, wie oft geschieht, mimisch ungenügend verhalten. Im Schauspiel dagegen erschöpft die Rhythmisik oder die Ausdrucksfähigkeit der Rede allein noch nicht alle Möglichkeiten der Gefühls- und Sinnesoffenbarung, deshalb sind Miene und Gebärde in reichem Maße unerlässlich.

Fällt in einem Stücke nur die Musik nur eine Teilausgabe zu, begleitet sie nur hier und da die Vorgänge, so hat der Schauspieler eine zweifache Sorge: die volle mimische Vorausschauung seines Parts und zugleich die Uebereinstimmung mit der Deutung des Musikers. Geht es ihm hierbei einigmaßen, die Kenner — nur solche kommen hier in Frage — zu befriedigen, so darf man zufrieden sein. Meziens dient im Sommertheater

Der Ausschuß für das Schulmuseum wird wieder-gewählt.

Die Komitens Ende beantragt, die Landeslehrerver-sammlung am Montag und Dienstag nach Palmsonntag abzuhalten, statt am zweiten und dritten Saterdag. Durch die neue Ferienverfügung sind die beiden Tage frei geworden. Herr Johannsen-Hude beizurücktritt den Vorschlag aus mancherlei Gründen, und der Vorstand sieht ihm sehr sympathisch gegenüber. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Es werden dann die für morgen angemeldeten Vor-träge in folgender Reihenfolge beschlossen: Herr Hoier-mann hatte seinen Experimentvortrag [Sichtbildapparat und Kinetograph im Dienste der Volksschule und Volks-bildung] zurückgezogen, weil in Bard die notwendigen Ein-richtungen dafür fehlen. 1. Rektor Fissen-Geer über Volksschule und Fortbildungsschule. 2. Josef Rüstingen (Neue Wege im Gesangsunterricht). 3. Jakobs-Drie-lakermoor über Augenpflege.

Die Präsenzliste ergibt die Teilnahme von 92 Ab-geordneten aus 52 Komitens, mit den Einzelmitgliedern 104 Stimmen.

Schluß der Versammlung 6 1/2 Uhr.

Der Komers.

Gegen 9 Uhr begann der Komers im Saal Eholz. In Anbetracht der räumlichen Enge — die größeren Tole des Ortes waren anderweitig besetzt — hatte mancher auf die Teilnahme verzichten müssen, der gern mitgemacht hätte. Aber die erschienenen Damen und Herren hatten die ge-drängte Sitzung nicht zu bereuen. Es wurde viel geboten, und es entwickelte sich eine fröhliche Stimmung infolge der Mannigfaltigkeit der Gaben.

Den Komers leitete Herr Müller-Barcl mit an-sehender Präzise. Es bedurfte indessen kaum der Ermun-terung, da außer dem reichen Inhaltsprogramm (siehe hiebei mit Barcler Ansichten und Zuleimereien gezeichnet von Art. v. Seggern) so viel Stoff vorlag, daß er kaum zu bewältigen war. Herr Barcler-Barcl eröffnete nach eini-gen schönen Redebeiträgen des eigens für das Fest zu-sammengeschickten Lehrergesangsvereins unter Herrn Widen-dorfs Leitung die Reihe der Tische mit einem fröhli-chen Trinkspruch auf Kaiser und Großherzog und Vater-land, an den Rektor Rüstinger-Oldenburg einige achalt-volle vaterländische Gedichte anknüpfte. Die schon von hier vortrefflich bekannten Violinvorträge des Lehrers Klees (begleitet von Herrn Widdendorfs), die Variationsvorträge des Herrn Matthias-Zwölfe (begleitet von Art. v. Segsdorff), die hübschen Duette desselben mit Art. v. Segsdorff (begleitet von Art. v. Meiners), prächtige Männerchor der genannten Lehrer-Vereinigung, u. a. m. drängten sich in buntem Gewirr. Herr Peters-Alt-führer trug den mitwirkenden Damen den Joll des Dankes ab durch einen launigen Damentanz, der den Vorzug hatte, daß er dem Humor den Vorrang vor der Sentimentalität ließ und reiche Fröhlichkeit wachrief. Herr von Zuch schloß daran unter der Heiterkeit der Versammlung einige Kapitel aus der modernen Frauenbewegung. Herr Rufe-ler erfreute die Teilnehmer durch seine fein zugespitzten Satiren. Ein festliches Lustspiel 'Zergaunt Anesische als Schullehrer' zeigte die Lehrer als geistliche Akteure auf der Bühne. Die drei modernbüchrig-ritterhöfischen Aufschau-ungen über Lehrer und Schule, die mit groteskem Nachdruck vorgetragen wurden, erregten die beste Freude der Zuhörer. Die Arie der dramatischen Leistungen aber war die lange, süße und nicht mind-erliche Mutter Schulte, die wahre Vorhaben und Juch-scherfächerstimmungen hervorrief. Aber auch die übrigen Mit-spiele, namentlich der Zergaunt, machten ihre Sache sehr brav.

traum die Musik hauptsächlich, dem Geisterzauber die an-gemessene Stimmung zu schaffen, ferner die niedrig senti-mentale Elemente zu verfertigen und in das gemein-same Reich der Phantasie zu heben, und erst zuletzt seinen höheren Zwecken, von denen wir gesprochen haben.

An dem Ziel der beiden Liebespaare (Vander: Herr Lucas, Verma: Art. v. Meiners; Dr. Trach, Helma: Art. v. Meiners) konnte man keine Freude haben: sie bieten sich völlig im Charakter des Lustspiels, d. h. sie greifen in Schmerz und Ernst niemals durch wirklich tiefe Gefühl. Verma ist die jüngerer Schwester, die feiner, trotz aller ihrer Unvollkommenheit, Helena ist beschränkter, plumper, ihre Mütterlichkeit ist handgreiflicher. Beide Damen verankerten die Unterredung mit Geist und vielen Gefühl; in der Eifersuchtsszene eructen sie mit dem Durchbruch ihrer Naturen lebhaftige Szenen. Die Liebhaber sind nicht so fein nuanciert; Herr Lucas stand die Naivität des Vorfahrs sehr gut zu Gesicht, er blieb maklos auch in allem Liebeser. An Dr. Trachs Demerius hatte er einen wackeren Gegenpart. Herr Weich (Thebens) und Frau Rieger-Wahl (Sippolita) sorgten für den furchtlichen Ton; Herr Ebert spielte den gekränkten Barer Casus. Herr Kunz gab sich mit der Deklamation der Oberverste realistische Mühe; der König der Ecken hat in der Darstellung meist seine besonders gute Note; er ist allzu ein für ein zu akademischer Geist, und sein Treiz mit Titania berührt uns nicht sonderlich. Eine stolpshafte und groteske Titania ist Art. v. Meiners; zu ihrem Geliebten Liebhaber bildet sie den richtigen erheiternden Kontrast. Das ist der edle drohliche Stobold, der Pund des Art. v. Meiners; man glaubt es seiner Bewusstheit, daß er in viermal zehn Minuten die Rolle im die Erde vollbringen. Unter dem Nüchtern ist Herr Nüchtern ein ganz famoser Jettel, frisch und harmlos in seiner An-mahnung und Wächtererei, als Geliebter er sich wie ein geborenes Leinwand. Auch die anderen: die Herren Gerlach als Zimmermann Zant, Wehmann als Zimmerer Schind, Richter als Schneider Schuler, Meini (Wesflicher) und vor allem Gräben als Naut in der Rolle der Liebe sind vornehmlich sympathisch. Im Pyramus und Thisbe Spiel leiteten sie im Modus Achtungswürdiges. — Schade, daß, statt einen wirklichen Reigen vorzuführen, die Ecken meist nur ihre Zügel auf- und niederziehen ließen. Der Räuber-trag dagegen ist ausgezeichnet gelungen. Die Zuschauer er-wärmten sich merkwürdig an dem schönen Stück und der lieb-lieben sinnigen Musik. Was es bis zum Theaterstich noch vielen Freude bereiten.

Dr. Richard Hamel.

Herr Lehnhus-Seggern sprach den vielen Gästen den Dank der Barcler Komitens aus und ließ sie leben. Eine Anzahl prachtvoller Chorlieder brachte Abwechslung in das reiche Programm. Den Schluß bildete eine lustige Raufschilke in der die Teilnehmer des Programms ihre Linienlinie als Schmelzmalerei zu überhabend lustigen isolaten Epigrammen gegen die Lehrer, fremde" glänzend pro-duzierte.

Konze nach Mitternacht erst trennten sich die Besit-nehmer, nachdem Herr Lehnhus-Oldenburg den Barcler Komitens und Mitwirkenden den Dank der Gäste ausgesprochen hatte, aber es ist wohl anzunehmen, daß die meisten auch noch eine Nachschilke abließen, oder auch zwei.

Handelst.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.
Norddeutscher Lloyd. Die Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 5 Prozent. Nach Mitteilung in der Versammlung ist der Verkauf der ersten drei Monate des neuen Geschäftsjahres in jeder Beziehung günstig. Der Aufschwung des Handel und Schifffahrt im letzten Jahre genommen hatten, hat weiter angehalten. Erleichterungsweise sind keinerlei Anzeichen für eine Ab-schwächung bemerkbar. Der Aufschwung der Verkehr nach und von Nordamerika hat zeitweilig zu gunzenommen, daß zur Bewältigung verdrängte Ertragsdampfer epbietet werden konnten, und da gleichzeitig nicht wie vor ein lebhafter Güterausstausch stattfindet, so sind unsere Schiffe lobend beschäftigt. Die Kohlenpreise in Deutschland und Eng-land haben naturgemäß mehr Ausgaben für die Kohlen-versorgung unserer Dampfer zur Folge gehabt, die auch nach Beendigung der Streiks noch eine Zeitlang anbauen werden. Wir sind aber nicht erheblich dadurch betroffen, da wir rechtzeitig in unserem Heim-land für einen größeren Kohlenvorrat zu den früheren niedrigen Preisen gekauft hatten, während die Mehrkosten in auswärtigen Häfen durch Erhöhung der Frachtrate zum Teil ausgeglichen werden, die wir gemein-schaftlich mit uns befreundeten in- und ausländischen Reedereien eintreten lassen mußten. Die Betriebsergebnisse des ersten Quartals dieses Jahres übersehen erhebtlich die des gleichen Zeitraumes des Vorjahres. Wenn wir im letzten Jahre trotz des günstigen Geschäftsjahres nur eine Dividende von 5 Prozent zur Ausschüttung gebracht haben, so wird man daraus den Schluß ziehen können, daß die Verwaltung durch vorsichtige Bilanzierung und durch stille Reserven für die Zukunft vorgeeignet hat. Ohne allzu optimistisch zu sein, wird man daher die Aussichten für das laufende Jahr als gute ansehen dürfen. Eine Kapitalserhöhung ist, das soll bei dieser Ge-legenheit nochmals ausdrücklich bemerkt sein, nicht beabsichtigt und auch nicht erforderlich, da wir für die bereits be-stellten und weiter in Aussicht liegenden Neubauten mit unseren eigenen Mitteln ausreichen.

Berlin, 6. April. Börse bis Dienstag geschlossen.

Arbeitsberichte der Oldenburger Banken

Oldenburger Landesbank, Burg a. N., Burgdamm, Cloppenburg, Gutin, Lukenhorst, Barcl, Rechts, Begesaf u. Wilhelmshafen. Die Vorarbeiten sind freudig und produktiv.

| | | |
|---|--------|--------|
| 4proz. Oldenb. konf. Staatsanleihe von 1909, unfindbar bis 1919 | 99,45 | — |
| 3 1/2proz. Oldenb. konf. Anleihe mit ganzl. Zinsen | 88,50 | 89,00 |
| 3 1/2proz. dergleichen mit halb. Zinsen | 88,50 | 89,00 |
| 3proz. dergleichen | 77,50 | 80,00 |
| 3proz. Oldenb. Prämien-Obligat. in Proz. | 125,— | 125,80 |
| 4proz. Oldenb. konf. Kreditanleihe-Obligat. | 100,— | 100,50 |
| 4proz. Oldenb. konf. Kreditanleihe-Obligat. | 99,70 | 100,20 |
| 4proz. Oldenb. konf. Kreditanleihe-Obligat. | 99,— | 99,50 |
| 1. April 1913 prämial | 99,— | 99,50 |
| 3 1/2proz. Oldenb. konf. Kreditanleihe-Obligat. | 92,30 | — |
| 4proz. Oldenb. Stadtanleihe von 1909, ver-zinsliche Tilgung bis 1919 ausgeschloffen | 99,— | — |
| 4proz. Guthaberg. Anleihen, Oldenb. Anleihen, unfindbar bis 1919 | 99,— | — |
| 4proz. Landesverbandsanleihe des Oldenb. Prämien-Läubers von 1911, unfindbar 1923 | 99,— | — |
| 4proz. versch. Oldenb. Anleihen, unfindbar bis 1919 | 99,— | 99,50 |
| 4proz. konf. Oldenb. Kommunalanleihen | 99,75 | 99,25 |
| 4proz. konf. Oldenb. Kommunalanleihen | 99,— | 99,50 |
| 4proz. gar. Gutin-Läuberg. Prämien-Obligat. | 99,— | 99,50 |
| 4proz. Deutsche Reichsanleihe, unfindbar bis 1918 | 101,20 | 101,35 |
| 3 1/2proz. dergleichen | 90,40 | 90,55 |
| 3 1/2proz. dergleichen | 81,50 | 82,05 |
| 3 1/2proz. dergleichen | 101,40 | 101,55 |
| 3 1/2proz. dergleichen | 90,40 | 90,55 |
| 3 1/2proz. dergleichen | 81,45 | 82,— |
| 4proz. Schwarzburg-Zondershäuser Staats-anleihe von 1910, unfindbar bis 1915 | 99,80 | 100,30 |
| 4proz. Rheinprovinz-Anleihe, unfindbar bis 1923 | 99,— | — |
| 4proz. Westfälische Provinzial-Anleihe, unfindbar bis 1923 | 99,— | 100,25 |
| 4proz. Südböhmerische Staatsanleihe von 1909, unfindbar bis 1918 | 99,— | — |
| 4proz. Altösterreichische Staatsanleihe von 1911, unfindbar bis 1923 | 99,— | 99,55 |
| 4proz. Fürstliche Stadt-Anleihe von 1912, unfindbar bis 1917 | 99,— | — |
| 4proz. Gutin-Läuberg. Prämien-Obligat. | 98,50 | 99,— |
| 4proz. Frankfurter Hyp. Kredit-Verein Pfand-briefe, unfindbar bis 1919 | 99,20 | 99,30 |
| 4proz. Preuß. Boden-Kredit-Verein Pfand-briefe, unfindbar bis 1921 | 98,45 | 98,75 |
| 4proz. Landburg. Hypotheken-Bank Pfand-briefe, unfindbar bis 1921 | 99,20 | 99,50 |
| 4proz. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unfindbar bis 1920 | 99,20 | 99,50 |
| 4proz. Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank Pfandbriefe | 97,20 | 97,50 |
| 4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank Pfand-briefe | 97,50 | 97,80 |
| 4proz. dergleichen, unfindbar bis 1921 | 99,40 | 99,70 |
| 4proz. dergleichen, unfindbar bis 1921 | 99,40 | 99,70 |
| 4proz. dergleichen, unfindbar bis 1921 | 99,40 | 99,70 |
| 4proz. Deutsche Reichs-Obl. Gef. Del. rüd. 105 P. | 99,25 | 99,75 |

2. Beilage

zu Nr. 96 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 9. April 1912.

Moderne Kunst und ihre Kritik.

Die Berliner Sezession galt in den letzten Jahren als durchaus nicht mehr revolutionär, sondern als die Vertretung der besten deutschen bildnerischen Kunst. Am Gründonnerstag ist die diesjährige Ausstellung in Berlin am Scharfendamm feierlich eröffnet worden. Es war wie immer ein reiches gesellschaftliches Bild, das sich da entfaltete. Galt es doch, nicht nur die Kunst über die Jahresleistungen der Sezessionisten, sondern auch die über die Jubiläumstleistungen der Damen abzuzeichnen. Statt des ersten Vorsitzenden, Louis Corinth, der diesmal noch zur Erholung von seiner Krankheit an der Riviera weilte, vortragend der zweite Vorsitzende Professor August Kraus, der Bildhauer, die Eröffnung. Sehr interessant ist nun, was Fritz Stahl, einer der ersten Berliner Kritiker und warmer Freund der Modernen, über die Ausstellung sagt. Er ruft dem Ganzen ein schroffes „Nein“ entgegen und nennt die Masse der Bilder, die den Eindruck bestimmen, Sensationstisch. „Was es möglich,“ so fragt er, „daß der Vorstand der Sezession diese Dinge aufgenommen hat? Da man doch nicht annehmen möchte, daß es ihm selbst um eine so billige Sensation zu tun war, so bleibt nur übrig, an eine Schwäche gegenüber dem wüsten Geschrei der Jugend zu denken, an eine Angst, nicht mehr modern genug zu sein, wenn man nicht das Alerneueste und Alerdresiste „versteht“. Und dabei gerade kommt immer ein Malheur heraus, wenn man künstlich für eine Art sich entzündet, die nach dem gegebenen Unterschiede des Alters und der Reife nicht mehr die eigene sein kann. Da verläßt das Unterscheidungsvermögen, man akzeptiert nicht den Einzelnen, sondern umschließt eine ganze Gruppe, deren Mitglieder grundverschieden an Talent und Können sind. Das Vorhaben wäre noch zu verstehen, wenn diese jungen Leute gar kein Unterkommen hätten. Man könnte dann sagen, es überflüssig ihnen trotz aller Mühe nicht die Gelegenheit abzuschnitten werden, sich zu zeigen. Aber wir haben die „Neue Sezession“, die „Kunst“, die eben im Salon Gurlitt eine großartig-groteske Schanitzlung erstehen hat, und schon nehmen sich auch private Anhangsleute dieser Künstler an. Und für die Pariser Gäste fällt dieser Grund ganz jenseitig, für ihre Abkunft brauchen wir nicht zu sorgen. Aber selbst, wenn man den Standpunkt gelten ließe, wo bleibt das Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber den vielen ehrlichen Arbeitern, deren Werte doch offenbar zurückgelassen worden sein müssen, um für den Sensationstisch Platz zu schaffen? Es ist schwer, das Wesen dieser unzufriedenen Kunstübung zu beschreiben. Sein erstes Element ist die Aufhebung alles dessen, was bisher in der Kunst gegolten hat, Wahrheit (von Schönheit und Charakter schon garnicht zu reden), Zeichnung und farbiger Harmonie. Die einen machen alles eifrig und heiß, so daß keine Form der Welt und der Dinge bestehen bleibt, wie sie ist (der Pariser Picasso und sein Gefolge). Andere kehren zu der Realität von malenden Kindern zurück (der Pariser Henri Rousseau, die allzugenüßliche Entdeckung, die man nur durch eine ganze Kollektion würdige ehren konnte: eine Kollektion von Bildern, die in allen Erdelländern Europas umsonst für einen Taler ausgetauscht werden würden). Schimmer aber noch als diese Späße, selbst als die der Kubisten, die zwar in inkohärenter Farbendrederei als „Damen im schwarzen Hut“ geben, ist es, daß eine Hintertreppe-plausivität sich hier breit machen darf, die in Ungläublichkeiten und Moritäten schmelzt. Es sind große Bilder ausgeführt, beregnend bisser nur auf den bunten Umhängen der Jugendpublizität zu setzen vor, vereinzelt fleucht in den Totenkammern der Großen Kunstausstellungen, gegen die einmal die Sezession begründet wurde. Das geht durch fast alle Räume, so daß immer von neuem das Entsetzen gewahrt wird und es fast unmöglich ist, das, was anders ist, zu würdigen. Die Nachbarhaft dieser Gremel muß jedes feiner Werk totschlagen, gegen ein Gebüll kann kein Gang aufkommen. Kaum ein Raum, in dem man sich ganz erholen kann.“

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter Mitwirkung der verschiedenen Originalarbeiten ist nun mit großer Genauigkeit gefastet. Bittstellungen und Beschlüsse über lokale Verhältnisse sind der Redaktion zuzuführen.

Odenburg, 9. April.

*** Verlegung.** Der Großherzog hat zum 1. Mai d. J. als Amtsgericht Öningen und den Amtsrichter Schild in Öningen an das Amtsgericht Biele zu versetzen.

*** Ausschreibung.** Der Großherzog hat dem Maurermeister Carl August Preeßen und dem Zimmermeister Johann Nohm Stüben, genannt Dittmer, in Gaisau, Fürstentum Württemberg, die Medaille für Treue in der Arbeit verliehen.

*** Mit der Stadt in Konflikt geraten** ist, wie uns geschrieben wird, ein Grundstücksbesitzer im Heiligenhofviertel, der an der Lambertstraße einen Bauplatz aufkaufte, auf welchem noch im Laufe des Sommers ein Wohn- und Geschäftsgebäude errichtet werden sollte. Jetzt, nachdem die Ausschreibungsarbeiten zum großen Teil fast beendet sind, ist dem Bauherrn mitgeteilt worden, daß die Arbeiten eingestellt sei. Weil der Besitzer des Grundstücks glaubt, ist die in Frage kommende Straße im Bebauungsplan nicht vorgesehen. Auch ist bei der Nummerierung der Gebäude an der Lambertstraße die betreffende Grundfläche als Bauplatz im Adressbuch angeführt. Der Verkäufer des Bauplatzes sucht nun vom Magistrat eine Entschädigung in Höhe von

reichlich 3000 M zu erzielen. Wie verhalten, soll sich der Magistrat den Forderungen gegenüber jedoch ablehnend verhalten. — Die projektierte Straße soll die Geulstraße mit der Lambertstraße verbinden.

*** Zu dem Kongress des Verbandes freier Vereinigungen selbständiger Barbier, Friseur und Perückenmacher Deutschlands,** der in Dresden stattfindet, wählte die hiesige Freie Vereinigung der Friseur u. v. als Delegierten ihren ersten Vorsitzenden, Herrn Johann Graue.

*** Odenburg, 8. April.** Am Mittwoch trat der Ortsausschuß zu einer Sitzung zusammen. Die Reinigung und Instandhaltung der Straßenkanäle wurde einem Unternehmer für jährlich 350 M übertragen. Die Vergütung der Arbeiten zur Unterhaltung der Trisivege soll in Zukunft von Fall zu Fall geschehen. Gehalt debattiert wurde über den Tarifvertrag über die Lohnsätze für die Gasanstaltsarbeiter. Diese erhalten jetzt täglich 4 M, außerdem in der Woche 1/2 bzw. 1 Zentner Kohle frei geliefert und jährlich 8 Tage Urlaub ohne Lohnabzug. Der Tarif war von der Organisation gekündigt worden. Man einigte sich, in Zukunft folgende Lohnerhöhungen zu gewähren: im ersten Jahre täglich 50 Pfg., im zweiten 30 Pfg., im dritten 20 Pfg., so daß dann der Verdienst täglich 5 Mk. beträgt. Die übrigen Bestimmungen bleiben in bisheriger Weise bestehen. Auch über das Gehalt des Gasmeisters wurde verhandelt. Die Zulagebeträge sowie das Höchstgehalt wurden festgelegt. Dieses soll in Zukunft 3500 Mk. betragen. Außerdem werden freie Wohnung, Licht und Feuerung gewährt. Von jährlichen Bürgern waren Klagen laut geworden über die Art der Erhebung der Einkommensteuer. Diese muß jetzt beim Anseinschmer in Odenburg bezahlt werden. Zur zwei Tage sind jedesmal dafür vorgesehn. Außer der Zurücklegung des weiten Weges — von den Gemeindegrenzen beträgt er 12 Kilometer und mehr, im Durchschnitt 4 bis 5 Kilometer — muß der einzelne an der Sehungseinfolge des starken Anstranges noch stundenlang warten, so daß jedesmal ein halber Tag verloren geht. Der Ortsausschuß erkannte an, daß dieser Zustand geändert werden müßte. Es soll versucht werden, eine bessere Regelung zu erzielen. Ueber den Vertrag mit der Stadt Odenburg, betr. Lieferung von elektrischem Strom, wurde ebenfalls noch kurz verhandelt. Man beschloß, dafür einzutreten, daß alle bebauten Straßen, an denen Anschlag gewünscht würde, Leitung erhielten, die Hauptstraßen unterirdisch.

*** Nordenham, 8. April.** Herr F. Franzius-Bremen sieht den bestimmten Landrat von Uslar auf seinen Schicksel der Vänderen mit der Wünsche der natürlichen Wasserläufe feststellen. Eine Reihe von Herren wohnen diesen Ver suchen bei. Nach der „Wut. Ztg.“ war man übertracht von den Erfolgen, die auch hier mit der Windmühle erzielt wurden. Der Zweck der Unternehmung sollte sein, Anhaltspunkte ausfindig zu machen für Bohrungen nach erdigen und gutem Trinkwasser. Das Blatt meldet weiter: Durch die Schwingungen der Rute stellte Landrat von Uslar mehrere von Süd nach Nord bzw. nach Nordwest sich ziehende Wasserläufe fest. Die Tiefen schwankten zwischen 22 und 26 Meter. Durch neue Versuche wurden querab von obigen auch Wasserläufe von Ost nach West festgestellt. Durch Einschlagen von Holzpfählen wurde dann die Richtung bezeichnet, in der gebohrt werden muß. Von dem Besitzer Schützfelds, Herrn Franzius, ist bereits eine bekannte Firma beauftragt worden, an den bezeichneten Stellen mit den Bohrungen zu beginnen. Ueber die Resultate dieser Bohrversuche werden wir dann weiter berichten.

*** Nordenham, 6. April.** Mit seinem Karfreitagskonzert, dem letzten, in dem der Verein seinen scheidenden Dirigenten, Herrn Högel, an seiner Spitze, schloß der Singverein seine diesjährige Leistungszelt betrieblend ab. Der schon etwas zusammengeschmolzene Chor hielt sich bei den Chorleuten a capella, dem wohl am besten gelungenen Mädelchen, dem außerordentlichen „Jesus“ sehr wader und gab in der Regelmäßigen Veranstaltung dem Sologänger eine wirkungsvolle Umrahmung. In den ansprechend vorgetragenem Doppelquartett trat der Sopran nach unserer Auffassung allzu herrschend hervor. Statt der durch Krankheit leider verhinderten Frau Rose Erth-Kaiser hatte Fräulein Wilsdorf, eine Schülerin der geschätzten Sängerin, deren umfangreiche Aufgabe übernommen. So dankenswert das in diesem Falle war, so konnten wir uns doch des Eindruckes nicht erwehren, als ob damit der noch in der Ausbildung befindlichen Stimme eine zu große Anspannung zugemutet war. Daß Fräulein Wilsdorf in ihrer reinen und klaren, vollen Stimme ein kostbares Instrument zu wahren hat, ging aus dem trefflichen Vortrage der händlichen Messiasarie überzeugend hervor. Außer dem Sologänger in der Oberkontralt hatte die sympathische junge Sängerin noch die Biederergabe des Högelschen „Chern“ übernommen, worin wir eine von reicher Überstimung getragene Komposition des Dirigenten kennen lernen. Frau Dr. Bub und Frau Dr. Wittenstein gewannen mit ihren Solofeldern für Alt den warmen Beifall der Zuhörer. Es gereicht dem Verein zur Ehre, daß er mit seinen eigenen Kräften ein so erfolgreiches Konzert bringen konnte.

(88) Großenmeer, 6. April. Am 1. April wurde gestern abend die hiesige Feuerweh. Es brannte das Anwesen des Zimmermeisters Siedels zu Barghorn hier. Die Feuerprize wurde nicht in Funktion gesetzt, da an den Gebäuden nichts mehr zu retten war. Um 10 1/2 Uhr hatte man es auf dem Boden bemerkt und in einer halben Stunde waren die mit Stroh gedeckten Gebäude total niedergebrennt. In den Flammen umgelommen ist ein Schwein. Gefahr

für die Nachbarhäuser war bei der Windstille nicht vorhanden, obgleich sie bloß ca. 50 Meter entfernt sind.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Warum wird das Uechter Gymnasium gemieden?

Die Jahresberichte des Gymnasiums zu Wehra, abgesehen von dem diesjährigen, weisen einen merkwürdigen Rückgang in der Zahl der obdenburgischen Schüler auf. Denn aus dem Herzogtum Oldenburg besuchten, ohne die Schüler, die in Wehra heimisch sind, dieses Gymnasium: am 1. Febr. 1907 156 Gymnasialisten, am 1. Febr. 1908 146 Gymnasialisten, am 1. Febr. 1909 148 Gymnasialisten, am 1. Febr. 1910 140 Gymnasialisten, am 1. Febr. 1911 130 Gymnasialisten. Also am 1. Februar 1907 war die Zahl der obdenburgischen Schüler um 26 höher, als am 1. Februar 1911, trotzdem doch der Andrang zum Studium auch in Oldenburg immer größer wird. Woher kommt das? Warum leisten die Eltern, Lehrer und Geistlichen, die früher dem Gymnasium die Schüler zuführten, nicht mehr denselben Nachschub? Fragen wir sie einmal, warum sie ihre Kinder nach Osnabrück, Meppen, Lingen usw. auf das Gymnasium senden? Ueberall dieselbe Antwort: „Die hiesigen Oberlehrer passen uns nicht. Wir lassen uns nicht gefallen, daß man unseren Jungen zum Spottwort macht, daß sie Oldenburger sind.“ Wenn nun auch den Oldenburger nicht direkt ein Vorwurf gemacht worden ist, so soll doch in Wehra vorgekommen sein, daß die hiesigen Herren — einer ist nicht mehr da — oft an Schüler, die nicht prompt antworten konnten, die Frage stellten: „Sie kommen aus Oldenburg, gelt?“ Oder sie stellten sie der Frage vor mit den Worten: „Du gehst den Oldenburger, man sieht es halt sofort!“ usw. Ansehend ist in den Augen dieser Herren Bayern das Land der Intelligenz, während Oldenburg das der Tölpel ist. Solches läßt sich der Oldenburger mit Recht nicht gefallen. Zudem weisen die Eltern auf die Art der Vergütung hin, die diese Herren beziehen. Denn die Obersekunda 1909/10 war besucht von 32 Schülern, von denen sich nur 17 in der Unterprima wiederfanden; 11 waren nicht verlegt und die übrigen 5 zogen es vor, sich einen anderen Lehrer zu suchen. Derselbe Lehrer führte die Unterprima dann weiter, bis ihm das Ordinariat für die Obersekunda 1911/12 übertragen wurde. 23 Schüler zählte die Obersekunda beim Beginn des Schuljahres. Wie viele sind vorige Woche davon in der Unterprima gelandet? 11 Schüler; der größte Teil der übrigen hat recht frühzeitig das Weite gesucht, der andere blieb in Obersekunda.

Molkereiwesen.

Die Bemerkung in Nr. 93 der „Nachrichten für Stadt und Land“ über den Gedanken, den Betrieb einer Molkerei einem Unternehmer zu übergeben, veranlaßt mich, auf die ganze Frage etwas näher einzugehen. Wenn es auch verfrüht ist, so kann es doch nicht schaden, wenn die Angelegenheit öffentlich erörtert wird. Eins ist sicher, die Molkereiwesen werden die Einkommensteuer nicht bezahlen, wenn die Veranlagung nach den Grundbesitz erfolgt, die das Ministerium jetzt dafür aufgestellt hat. Sie werden bemüht sein, sich dieser Besteuerung zu entziehen, und nach meiner Ansicht auch mit vollem Rechte. Man mag noch so viele Beweise für die Wichtigkeit der juristischen oder feuerrechtlichen Auslegung des Gesetzes beibringen, man mag vielleicht damit Verwendung eines ungenüßlichen Scharf sinns hervorruhen, dem allgemeinen Rechtsbegriff bleibt die Auslegung unverständlich. Die Übertragung der Bewertung der Milch von einer Genossenschaft an einen Unternehmer ist nichts Neues. In dem milchwirtschaftlichen Kalender, herausgegeben vom Landesökonomierat Dr. Herz, königlicher bayrischer Landesinspektor für Milchwirtschaft in München, befindet sich bereits ein Mißvertrauen dafür. Die genossenschaftlichen Grundzüge bleiben dabei völlig gewahrt. Die Genossenschaft bleibt, wie sie ist, Vorstand, Aufsichtsrat und Generalversammlung wirken wie bisher, die Bestimmungen der Statuten, namentlich über Beförderung, Abnahme und Rückgabe der Milch, bleiben nahezu unverändert, wie ja auch der ganze Betrieb der Molkerei unverändert bleibt. In Bayern wird die Milch meistens zu einem festen Preise verkauft, und für unsere Verhältnisse ist es allerdings eine Schwierigkeit, die Preise für beide Teile richtig zu bemessen. Die Oldenburger Landwirte sind hohe Preise gewohnt und die Preise haben bisher stets eine Zunahme erfahren. Die Bezahlung nach Fettgehalt ist bei Verarbeitung der Milch zu Butter die gerechteste. Es wäre möglich, einen festen Preis für die Fettinhalte (das Fettprozent) zu vereinbaren, vielleicht verschieden für verschiedene Monate, doch würden dabei die Käufer bei steigenden Preisen zu wenig bekommen und bei sinkenden Butterpreisen würde der Unternehmer Schaden leiden. Beides ist aber nicht beabsichtigt, sondern beide Teile sollen gegen solche Vorkommnisse möglichst geschützt werden. Man könnte den Durchschnittspreis wählen. Den benachbarte andere Molkereien ausgeben, doch diese Bestimmung dürfte unpraktisch sein, weil die Genossenschaften unter den erwahten Umständen bald alle verschwinden könnten. Es müßte deshalb der Preis für die Milch nach dem ersten Butterpreise ermittelt werden, wie es auch jetzt bei den Genossenschaften geschieht. Der Unternehmer muß verpflichtet sein, die Verkaufsbücher usw. dem Vorstande vorzulegen, wie es jetzt auch der Geschäftsführer tut, und danach ermittelt der Vorstand den Preis. Gegen Ueberbeteiligung kann sich dabei der Vorstand gut schützen. Eine vorzügliche Kontrolle über

LAXIN - Konfekt

das wogen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalte fehlen. Von zahlreichen Ärzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtbonbons M. 1.—

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Die ersten Preise hat man unter anderem jetzt durch die Oldenburgische Landwirtschafts-Kammer geleitet wird. Jede zugehörige Maschine muß den höchsten Verkauf und Ertrags dorthin mitteilen und die Angaben werden von einem Beamten der Kammer auf ihre Richtigkeit nachgeprüft. Auch könnte man den Preis nach einer anderen Marktnotierung bestimmen oder vergleichen, wie es jetzt auch bei Butterverkäufen vielfach gebräuchlich ist. Man kann auch die jetzt erzielten und bezahlten Preise zu Grunde legen, indem man die Schwankungen im Butterpreise nach oben oder unten entsprechend auf die Milchpreise umrechnet.

Eine weitere Schwierigkeit könnte die Ermittlung des Fettgehalts sein, doch erledigt sich diese am besten dadurch, daß die Genossenschaft selbst durch Vertrauenspersonen die Proben nimmt, sie selbst verschließen aufbewahrt und selbst untersucht läßt.

Für die Untertanen wird am besten der Erfahrungssatz zu Grunde gelegt, der ja überall allfällig ermittelt worden ist. Der Unternehmer wird dann bemüht sein, die Untertanen innerhalb dieses Satzes zu halten. Die Anlagen können je nach den Verhältnissen an den Unternehmern verkauft oder verpachtet werden. Bei Verpachtung müssen sie selbstverständlich ausreichend bezahlt werden. Für Maschinen und Geräte dürfte sich der Verkauf empfehlen, um dadurch Vermögensverhältnisse über Anstandhaltung, Kennzeichnungen usw. zu vermeiden. Der Wert läßt sich durch Sachverständige abschätzen. Wenn der Buchwert der Anlagen den wirklichen Wert nicht erheblich übersteigt, würde ein Verkauf der etwaigen Grundstücke und Gebäude das Verhältnis zwischen Unternehmer und Genossenschaft wesentlich vereinfachen. Nachforschungen und andere Vermögensgegenstände dieses natürlichen Eigentum der Genossenschaft, die nach Vorleben darüber verfügen kann. Auch Eintrittsgeld neuer Genossen gehören hier, und aus solchen Einnahmen kann sie Verwaltungen und etwaige andere Kosten decken.

Der Unternehmer muß natürlich ausreichende Sicherheit leisten, etwaige Kaufgebühren müssen gleich beglichen werden, Pachtgebühren müssen teils im Voraus bezahlt werden und eine Monatszahlung oder besser zwei müssen unbedingt sichergestellt sein.

Am liebsten sind mit der Verwaltung und dem Betrieb von Molkerei-Genossenschaften in den letzten zwanzig Jahren ja so viel Erfahrungen gesammelt, daß es nicht schwer fallen wird, andere hier etwa nicht berührte Fragen zu allseitiger Zufriedenheit zu erledigen. Ich halte nur bemerken, daß auch den Molkerei-Genossenschaften das Anpassungsvermögen an veränderte Verhältnisse nicht fehlt.

Strüchhausen, April 1912.

Richard Süling.

Jan muß herunner!

Man schreibt uns: Bei der Reichstagswahl hieß es bekanntlich: Jan muß herin! Bereits vor langer Zeit wurde in Ostfriesland und auch hier das Gerücht verbreitet, daß man alles darauf setzen würde, um den freisinnigen Landwirt und Reichstagsabgeordneten Jan Fegter zu Kloster Ahland im Landkreise Emden durch Abgabe von hohen Pachtgeböten von deriger Domäne zu bringen. Am 3. April wurde nun in Emden durch den königlichen Domänenrentmeister die Domäne Kloster Ahland auf 18 Jahre zur Verpachtung ausgeschrieben. Die bisherige Pacht betrug 8000 M. Höchstbietender war ein Landwirt mit 11100 M. Fegter gab im Termine als letztes Gebot die Summe von 10850 M. an. Nach den Bedingungen kam die Regierung allerdings unter den Höchstbietenden sich einen aussuchen. Zweithöchstbietender ist ein Landwirt mit 11050 M., Dritthöchstbietender Jan Fegter.

Der „West-Tag“ wird darüber noch berichtet, daß der Bund der Landwirte zur Sicherung des vorgeschickten Pächters jährlich 15000 M. bereitgestellt habe, um die geplante Entfremdung Fegers ohne Mißfall für den Einzelnen bestimmt durchzuführen zu können. Obwohl die Entscheidung, wem von den drei Höchstbietenden der Vorzug gegeben werden soll, erst beim Minister gefällt wird, hat Fegter in Anbetracht der Sachlage doch sofort im Verpachtungstermin die Erklärung abgegeben, daß er auf Verzichtung verzichte. Es ist jedoch klar, daß Herr Fegter von einem Pfluge, mit dem er durch Familientradition und die eigenen Erlebnisse eines Menschenalters so eng verknüpft ist, nicht gerade leichten Herzens scheidet. Er hatte deswegen auch schon vor längerer Zeit beim Minister beantragt, ihm die Domäne Kloster Ahland käuflich zu überlassen. Zwei Tage vor dem neuen Verpachtungstermin traf die ablehnende Antwort ein: es lies kein fiskalisches Interesse vor. Zutreffen mag wohl ein „fiskalisches Interesse“ vorliegen haben, als im vorigen Jahre die ebenfalls im Kreise Emden belagerte große Domäne Goldener mit 146 Hektar besten Weizen- und Weizenlandes für den Spottpreis von noch 300000 M. veräußert wurde? — Im übrigen kann Fegter wirtschaftlich den Verlust von Kloster Ahland verschmerzen. Die Anhänglichkeit der Wähler aber könnte durch nichts mehr ersetzt werden, als durch derartige niedrige Ränke und Intrigen.

Wormisches.

Schredlicher Tod. Wien, 5. April. Ein Maschinist, der eine Strahldampfmaschine bediente, verübte Selbstmord, indem er sich von seinem Tische plötzlich vor die in Gang gebrachte 13000 Kilogramm schwere Welle warf, die den Kopf des Unglücklichen vor den Augen des zur Hilfe unfähigen Publikums zerquetschte. Der Selbstmörder hatte einen zwei-

ten Maschinisten vorher brieflich aufgefordert, sofort zu kommen, um die Maschine zu übernehmen, da er ihn nicht mehr lebend antreffen werde. Dieser Maschinist eilte auf einem Zweirade herbei, kam aber zu spät, um das Unglück zu verhindern.

Drei Personen an Mehlvergiftung gestorben. Leipzig i. B. Niederlausitz, 5. April. Hier starben drei Personen unter verdächtigen Umständen. Man nimmt Vergiftung durch Mehlblausäure an. Bei Säubern und Gebläutern sind Spiritusproben zur Untersuchung entnommen worden.

Der weiße Tod. Laibach, 5. April. Eine aus acht Personen bestehende, von Professor Dr. Cerz geführte Touristengruppe von Genuasien geriet auf dem Hochstuhl in Oberkrain in eine Schneelawine und wurde verschüttet. Die Rettungsexpeditionen fanden bisher neben der Vermittlung als Leichen auf; der achte, ein Student, wird noch vermisst.

Die Fortschritte der Oceanographie. Wien, 2. April. Fürst Albert von Monaco, der gestern zum Ehrenmitglied der Österreichischen geographischen Gesellschaft ernannt wurde, hielt heute abend auf Einladung der Gesellschaft einen mehrstündigen Vortrag über die Fortschritte der Oceanographie. Zahlreiche Mitglieder des Kaiserhauses und des diplomatischen Corps, darunter auch der deutsche Botschafter von Tschirsky und Bögenhoff und Genahin, die Minister, die Spitzen der Behörden, viele Vertreter der Kunst und Wissenschaft wohnten dem Vortrage bei, der mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Zum Bismarckdenkmal auf dem Bookholzberg.

Table with 2 columns: Name of donor and amount. Includes entries for Herrschaft von Monaco, P. L. in Falkenburg, Sammlung beim Festsessen zu Kaisers Geburtstagsfeier, etc.

Bestand am 1. Jan. 1912 14262,96 M.

Bestand am 1. April 1912 15519,84 M.

Patent-Bericht.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Bureau Konrad Köchling, Ing., Vizeleib. Vizegouv. 2. Gte Wohnstr. 1, Leipzig 1492. Herr C. V. Schrüder, Oldenburg, Rathenruhr, 1, Patent-Nr. 212. Ausfunkt und Vorrichtung „Patent-Wasserpumpe“ kostenlos.

Patentanmeldung.

50b. L. 32206. Schloßmaschine Heinz Lange, Seefrieden.

Patenterteilungen:

246254. Befestigungsbohrung für ausschießbare Flammrohre bei Dampfesseln. Eisenwerk Varel, G. m. b. H., Varel i. O.

246255. Umsteuerbare Expansionsmaschine mit umlaufendem Kolben und zwei je nach der Drehrichtung ein- und ausschaltbaren Widerlagerflappen. Wilhelm Schultka, Heppens i. O.

Gebrauchsmustererteilungen:

503200. Neuerung an Tropfflaschen Karl Rattenstidt, Bremen.

502341. Schornsteinaufsatz. Fritz Wommelsdorf und G. Gerdes, Oldenburg.

502110. Gummibereitungen für Fahrräder und Autos. Heinz Fischer, Bremen.

Briefkasten der Redaktion.

H. G. Eine Beantwortung Ihrer Anfrage ist uns nur möglich, wenn Sie uns die Bestimmungen Ihres Vereins über Zahlung von Unterstützungen zuschicken.

G. V. Das internationale öffentliche Verkehrs-bureau Berlin W. 8. unter den Linden 14 (Amtliche Ausfunksstelle), wird Ihnen kostenlos Ihre Wünsche erfüllen.

H. D. Wir können Ihnen folgende Ziffern geben: Das „Berl. Tagbl.“ hatte 1901: 73 000, 1902: 76 000, 1903: 87 000, 1904: 94 000, 1905: 106 000, 1906: 112 000, 1907: 128 000, 1908: 150 000, 1909: 175 000, 1910: 190 000, 1911: 209 000 und 1912 (Anfang April): über 216 000 Abonnenten. Das ist für eine politische Zeitung ein fast beispielloses Steigeglaup.

H. Wenden Sie sich an Hans Winterfeld, Charlottenburg, Bismarckstraße 102, dem Herausgeber des Arbeitsmarktes für die Deutsch-Afrikanischen Kolonien, der am 1. und 15. jeden Monats erscheint.

L. S. Wir werden aufmerksam gemacht, daß es auch hier einen „Anschreiber“ gibt, nämlich C. Bohmstall in der Burgstraße 21.

R. S. Ihre Anfrage ist nicht ganz bestimmt gehalten. Wir nehmen an, daß Sie Darstellungen der ganzen deutschen Geschichte meinen, nicht einzelne Gebiete, und notieren Ihnen einige. Das bedeutendste neue Werk ist wohl Lamprécht's Deutsche Geschichte, von der vierbändige

G. H. Das Herzogtum Oldenburg (ohne Lübeck und Vicesleib) hat nach der letzten Zählung 390 681 Einwohner. Die ortsansässige Bevölkerung am 1. Dezember 1910 in der preussischen Provinz Hannover betrug 1 453 138 männliche, 1 450 298 weibliche, auf 2 942 436 Einwohner, gegen 2 759 245 Einwohner im Jahre 1905. 15 Hände vorliegen. Noch neuer ist Ritter, Deutsche Geschichte, 3 Bände, Gotta, 28 M. Weniger umfangreich und leichter lesbar sind Kämmer, Deutsche Geschichte, 2 Bände, Springer, 12,50 M. und Lindner, Geschichte des deutschen Volkes, Gotta, 12 M. Verühmte Darstellungen von Preußen aus dem 19. Jahrhundert sind Treitschke, Deutsche Geschichte, die nur bis 1847 geht, und Zittel, Begründung des deutschen Reiches. Viele dieser Bücher werden Sie in der Landesbibliothek erhalten können.

Henneberg - Seide. von M. 1,10 an per Meter porto- u. zollfrei. in schwarz, weiß und farbig, für jeden Bedarf. Verlangen Sie Muster. G. Henneberg Zürich.

Nivea-Creme zur Hautpflege Nivea-Seife. Nivea-Seife: 50 Pf. - Nivea-Creme in Dosen zu 10, 20 Pf. u. 1,00 M., in Tuben zu 40 u. 75 Pf. P. Beiersdorf & Co. Hamburg. Hersteller der Zahnpasta PEBECO.

Poehls Kindermehl Krankenkost. Leichtverdauliches, wohlschmeckendes Nahrungsmittel für Säuglinge und ältere Kinder. In Oldenburg nur vorrätig bei J. D. Kolwey, Kreuz - Drogerie, Langestr. 43, beim Markt.

Auf die Geschäftsreise. pflegen erfahrene Herren nicht ohne eine Schachtel Wybert-Tabletten zu gehen. Wer zu Erkältung neigt, und Heiserkeit, die durch die Anstrengung der Stimme meist noch befördert wird, rasch und gründlich zu vertreiben, die Schachtel mit nahezu 400 Tabletten kostet in allen Apotheken nur 1 Mark. Niederlage in Oldenburg: Rats-Apotheke.

Daubeg & Co. G.m.b.H. Annoncen-Expedition. BREMEN Oberstraße 16. Telephone 2070.

Bei Hartleibigkeit, Verstopfung nehmen Sie das altbewährte Hunyadi János Bitterwasser. Normaldosis: ein Weinglas voll.

Wenn Sie Ihr Kind gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Saemolagen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY. Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg. Kleibröl bei Malice, zu verkaufen Sechswochenfrist. Joh. Garthus. Oldenbr. zu verkaufen gutes Kuhheu. D. Beduhn.



Warum wollen Sie sich noch weiter quälen? Fort mit dem gefährlichen Rasiermesser und allen Rasierapparaten, welche kratzen und nur einige Male brauchbar sind. Jeder rasiert sich ohne vorherige Übung selbst mit dem neuen „Mucuto“ Schnell-Rasierapparat, welcher ein Lebenlang brauchbar bleibt und gänzlich schmerzlos rasiert. Es geht spielend leicht und macht Vergnügen. Verletzungen unmöglich. Der „Mucuto“ ist so einfach und praktisch im Gebrauch, seine Ueberlegenheit gegenüber dem gefährlichen Rasiermesser so bedeutend, daß es sich für jeden Herrn lohnt, sofort einen „Mucuto“ von uns zu kaufen. Die Verwendung des „Mucuto“ bedeutet eine wirkliche Wohltat auch für die empfindlichste Haut. Kein Brennen der Haut nach dem Rasieren mehr. Stets sammetweiches, glattes und äusserst angenehmes Rasieren. Durch Selbstrasieren spart man auch viel Zeit und Geld. In mehr als 400 000 Stück im Gebrauch und in tausenden der glänzendsten Anerkennungs-schreiben gepriesen, ist der „Mucuto“ das praktischste Rasierinstrument der Welt. Jeder Apparat wird 30 Tage zur kostenlosen Probe versandt, d. h. während dieser Zeit auf Wunsch gern zurückgenommen und Geld zurückgezahlt. Der Preis des Apparats ist Mark 2,50 per Stück. Mit versilbertem Schaumfänger Mark 3,50. Verlangen Sie sofort per Postkarte einen Apparat. Die kleine Ausgabe macht sich bald bezahlt. Versand täglich durch „Mucuto“-Fabrik Paul Müller & Co., Sotingen. Eigenes Hammerwerk u. eigene Hoblschleiferei. - Wiederverk. gesucht.

Sie haben recht,

verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann ausdrücklich
MAGGI® Bouillon-Würfel
den der Name MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern
bieten Garantie für vorzügliche Qualität.



5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

MAGGI gute, gesunde Küche

Stadtmagistrat Oldenburg.
Brosen der Feuerwehr im
Stadtegebiete haben für:
am Donnerstag, 18. April 1912,
abends 7 1/2 Uhr,
bei Boges Gasthaus,
Springe II
am Freitag, 19. April 1912,
abends 7 1/2 Uhr,
beim Armenarbeitsbureau.
Die wechsellöchigen Mann-
schaften haben sich bei Ver-
teilung von Brosen pünktlich ein-
zufinden.

Gemeinde Eversten.

Die Hebung der Armenbe-
träge, der Hundsteuer, der Ver-
träge zur Berufsgenossenschaft
Oldenburger Landwirte, zur
Handwerkerkammer, zur Ham-
melfürsorge, zur Dienst-
botenversicherung, zur Dienst-
botenversicherung, zur Dienst-
botenversicherung, zur Dienst-
botenversicherung für 1911
endet wie folgt statt:
In der Wohnung des Unter-
zeichneten:
Montag, den 15. April, vorm.
von 9-12 Uhr, für Eversten
1 und 2a,
den 2. Tag, nachm. von 2-6 Uhr,
für Eversten 2 und 2a,
Dienstag, den 16. April, vorm.
von 9-12 Uhr, für Eversten 3
und 4 u. Kerndorf, am
Mittwoch, den 17. April, vorm.
von 9-12 Uhr, für Fried-
richsdorf,
den 2. Tag, nachm. von 3-6 Uhr,
für Hoberfeld in Hunte-
manns Wirtshaus,
Donnerstag, d. 18. April, vorm.
von 9-12 Uhr, für Wietzen-
dorf, Hoberfeld u. Ador-
fstrich in Oilmanns
Wirtshaus in Wietzen-
dorf,
den 2. Tag, nachm. von 1 1/2-4
Uhr, für Wietzen, Oien und
Seben in Brandes Wirtshaus
in Oien,
den 2. Tag, nachm. von 5-7
Uhr, für Wietzen 1 und 2
in Wietzen.
Die Johann wird möglichst
zur Behausung, spätestens
aber bis zum 30. April, erbeten.
Eversten, 8. April 1912.
Wüdemann,
Rechnungsführer.
Tüdd bei Wardenburg. Wir
haben eine hochtragende junge
Milchkuh zu verkaufen.
Krumm und Junke.

Öffentl. Verkauf

Amstmann. Umzugs halber
läßt der Wächter Johann Böse
zu Etern am

Sonnabend, den 20. April d. J.,

nachm. 2 Uhr an,
in und bei seiner Wohnung:
1 Kuh, Anfang Mai fahend,
1 tiefe do.,
1 Cuene, welche 1 Juni fahst,
1 frisch gefaltete Cuene,
1 belegtes Kind,
50 junge Legehühner,
1 vieradriger Handwagen, 1
Reimalwage mit Gewicht-
säulen, 1 Schmelzofen mit
Wasser, 1 Kreuze, 1 Brüh-
kessel, 3 Leitern, 1
Schwefelstein, 1 kleine Sand-
egge, 1 Tisch, 1 Spanndeck,
1 fast neuen Kochtopf mit 150
Liter Rauminhalt, 1 Sidel, 1
Cerde, mehrere Kol u. Koch-
töpfe, 1 Butterarbeitsmaschine,
1 komplettes Holzschmiedger-
ät und verschiedene sonstige
hier nicht namhaft gemachte
landwirtschaftliche Geräte zc.,
auch: 1 Küchenstuhl, 1 eichen-
Koffer, 1 eichen. Kiste, 1 H.
do., 1 Tisch, 4 Stühle, 1 gut
erhaltenes Kinderwagen und
1 gutes Jagdgewehr (Hinter-
laden),
ferner: 10 Auber Brennholz, 8
Auber Torf, mehrere Auber
Zünger, einige tausend Pfund
GK- und Pfandartoffeln, 100
Nichtspähle, 100 Nichten, 50
Namen, Kleien und viele son-
stige hier nicht namhaft ge-
machte Gegenstände,
meistbietend mit Zahlungsschein
zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber
einladen
J. S. Gierisch.

Nachlaß- u. Möbel- Auktion.

In Auftrage werde ich am
**Sonnabend,
den 13. April d. J.,**

vorm. 10 Uhr und nachm. 2 Uhr
anfangend,
im großen Saale des Doo-
bischen Establishments hierseits,
Alexandertstraße, folgende Nach-
lassgegenstände meistbietend gegen
Barzahlung verkaufen:
1 Sofa mit Moquetbezug, 1
Sofatisch, 1 Küchenstuhl, 1
do., 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Kü-
chentisch, 1 Topfschrank, 1 Spie-
gel mit Goldrahmen u. Kon-
sole, 5 Korkstühle, 6 Küchen-
stühle, 6 do., 2 Waschtische, 1
do., 2 Bettstellen mit Matr.,
1 Nähmaschine, fast neu, 1
Garderoberständer, 1 Stand-
uhr, diverse Bilder, 1 Küchen-
brett, 1 Schiffsmodell, 1 Zi-
ther mit Noten usw.,
ferner kommen mit zum Verkauf
folgende vollständig neue Mö-
bel: 1 rote Plüschgarnitur (So-
fa und 2 Sessel), 1 blaue Ge-
bin-Garnitur (1 Sofa und 2
Sessel), 1 Sofa mit rotem Be-
zug u. Umbau, 2 Sofas mit
rotem Plüschbezug, 2 dito mit
grünem Plüschbezug, 1 dito
mit Moquetbezug, 1 eichen-
Schreibtisch, 1 mod. Büffel, 1
zweit. Kleiderstuhl, 1 Verti-
low (soun.), 2 Spiegel mit
Kopfsolen, 5 gr. u. kl. Spiegel,
2 vollst. Betten, 1 eich. Ritter-
tisch, 1 Zigarrenschrank, 2
Nurgarderoben, 6 Korkstühle,
6 dito, 1 Küchenstuhl, 12 Kü-
chenstühle, 14 Bilder (Lands-
chaften), 2 Sofatisch, 1 Treit-
leiter,
außerdem: 5 gebrauchte Herren-
fahrräder und 1 Damenfahr-
rad, 1 Rollen neue weiße
Waldläufer, leicht angeschminkt,
und 1 Rollen Rollstühle.

Th. Oltmanns, Aukt.,

Kurwidstraße 9.
3. vt. Westf., Baisth., Werte,
Kachelofen, etc. Oien, Stubentür
Hauptstraße 120.
Willig zu verkaufen gut erhalt.
Möbel:
14 Bettstellen,
mit oder ohne Matrassen,
6 Kleiderstühle,
4 Küchenstühle,
6 Tische,
2 Plüschsofas, Vertikow, Glas-
schrank, Ausziehtisch, Trumeau,
3 Kaffeetische, Schreibtisch für
Schüler, Spiegelstuhl, Steh-
büchertisch, Eckgarderobe, Wasch-
tische, 3 Nachschränk, Rohr-
stühle, Treten, 2 Wtr. lang.
Waffenplatz 8.
Anw. G. J. vert. Tschirchow
Kerfel. Johann Gedeemann.

Gechäftseröffnung!

Weinen verehrten Bekannten und Gönnern die ergebene
Mitteilung, daß ich in **Eversten** ein
**Malergeschäft für Innendekoration
und einfachen Anstrich**
eröffnet habe.
In dem ich verspreche, alle w. Aufträge pünktlich und
sauber auszuführen, zeichne ich
hochachtungsvoll
Werner Zeuch, Maler.
Eversten, Hundsmühlgr. 17.

Metropol-Theater.

Heute bis Freitag:
Der neue Spielplan.
Unter anderem:

Zu Tode gehetzt.

Ein Mädchenschicksal in 3 Akten.
In der Hauptrolle: **Frl. Asta Nielsen.**

Ferner eine wunderbare Naturaufnahme:
Seidenindustrie in Kambodseha (Hinterindien).
Die Zucht der Seidenraupe.

In herrlichen, farbigen Bildern wird uns die
Zucht der Seidenraupe, ihr Einspinnen in den
Kokon und dessen Bearbeitung in der primitiven
Art der Eingeborenen, die aber gleichwohl die
prächtigsten, in den glänzendsten Farbenabstufungen
schillernden Stoffe daraus zu gewinnen wissen, vor-
geführt.

Das Arlbergtal (Tirol).

Eine hochinteressante Wanderung quer durch das
malersche Tirol.

Die Indianerin.

Wild-West-Drama.
**Morgen, Mittwoch, den 10. April,
von 3-4 1/2 Uhr.**

Jugendvorstellung.

Nachdem Sie mit

Pilo

so sehr zufrieden sind, werden
Sie höflich gebeten, dasselbe bei
Gelegenheit weiter zu empfehlen.
Schönen Dank dafür im Voraus.
Pilo ist überall zu haben.

Streetermoor. Empfehle mich
zum Schneider in und außer
dem Hause.
Gefine Holsther.
3. Kauf. gef. 1 gut erhaltener
Kaufwagen. Nebenstraße 40.
3. vt. Sofa, Tisch, Vertikow,
Sektier, Tisch, Stühlenstuhl,
2 Oefen u. mehr. Soden, Spie-
gel u. Wascht. Humberstr. 3.

Hahn.

Am nächsten **Sonnabend, den
13. April, abends 7 Uhr,**
Verammlung
im **Dahnerhof** zwecks Gründung
einer

landwirtschaftlichen Bezugs genossenschaft

für **Hahn u. Umgegend.**
Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten. **Wegere Landwirte.**

Gechäftseröffnung!

Wir verehrten Bekannten und Gönnern die ergebene
Mitteilung, daß ich in **Eversten** ein
**Malergeschäft für Innendekoration
und einfachen Anstrich**
eröffnet habe.
In dem ich verspreche, alle w. Aufträge pünktlich und
sauber auszuführen, zeichne ich
hochachtungsvoll
Werner Zeuch, Maler.
Eversten, Hundsmühlgr. 17.

Globeline

die seit Jahren bewährte
anerkant beste
Ofenpolitur
macht Herde und
eiserne Oefen
müheles
tiefschwarz glänzend
Stäubt nicht! Riecht nicht.



Schweine- Verkauf.

Östf. Landwirt D. Winces
in Surwinkel läßt am
**Sonnabend,
den 13. April d. J.,**
nachm. 3 Uhr,
bei Bargmanns Gasthaus in
Östf.

30 Stück allerbeste 6 bis 12 Wochen alte Ferkel

öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsbasis zu verkaufen, wozu Kauf-
liebhaber freundlichst einlade.
Ghe. Schöder, Aukt.

Schweine- Verkauf.

In der am
Freitag, 12. April d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
bei **Oilmanns Gasthaus** zu
Haberstrich öffentlich meistbietend
Auktion kommen ferner mit zum
Verkauf:

2 schwere eingetragene Zuchttieren, durch- aus fromm u. jugfest, 14 gr. Futtererschweine, 1 fast neuer Alderwa- gen, 1 Sandrog. Stedmann, Aukt.

offentlich meistbietend auf Zah-
lungsbasis zu verkaufen, wozu Kauf-
liebhaber freundlichst einlade.
Ghe. Schöder, Aukt.

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor H. o. p. k.
Oberlehrer Korte.

Zu verlauf. mod. herrschaftl.
Wohnhaus im Döbberndorf
3.1. Nov. d. J. bei ger. An-
zahlung. Offerten unter N. 100
vollständig Oldenburg.

Verkauf. Zu verkaufen eine
weiße, trachtige Stiege, welche in
8 Tagen kommt, und ein eichen-
Zitr. Kleiderstuhl, billig.
A. Aden.

Zethausen.

Zen Herren Bierbesüchern
empfehlen wir unseren schreien
eleganten

Hengst „Gustav“ zum Verkaufe.

Abst. R. Pr.-D. Girello,
W. Pr. St. Albantia II.
Redgeld tragend 75 Mark,
gült 20

Stellung und halter auch
Weide vorhanden.
Telephon Nr. 468 Barel.
Jeps & Thmer.

Joh. Stehnke, Dänische Fisch-Großhandlg., Achterstr. 53/54.

Anw. G. J. vert. Tschirchow
Kerfel. Johann Gedeemann.

Generalversammlung

am **16. April d. J.,** nachmittags
7 Uhr, in der **Allen Kapelle.**
Tagesordnung:
1. Festsetzung des Tageslozes;
2. Wahl eines Aufsichtsrats-
mitgliedes;
3. Beschlußnahme.
**Oldenbr.-Altendorfer
Stierhaltungsgenossensch.,**
e. G. m. b. H.
Friedr. Adicks, Wth. Janssen.

Wiefelstede. Junggesellen - Klub „Fidelitas“

Am **Samstag, den 14. d. Mts.,**
Ball,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand und
G. Zapfen.



3. Beilage

zu Nr. 96 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 9. April 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigenverbindungen bestehender Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Wiltungen und Abdruck über letzte Verantwortlichkeit hat der Redakteur zu übernehmen.

Eidenburg, 4. April.

*** Aus der Bremer Kunsthalle.** Dem Direktor Dr. Pauli sind in Anerkennung seiner Verdienste um die Sammlungen der Kunsthalle von auswärtigen und bremischen Kunstfreunden zwei Gemälde von Max Liebermann überwiesen worden. Die Bilder führen die Titel „Näherinnen“ und „Hof des Kaiserhauses in Amsterdam“. Ferner erhielt Dr. Pauli einen namhaften Betrag zum Erwerb von Radierungen Liebermanns. Ebenfalls als Geschenk wurden der Kunsthalle Zeichnungen von Ad. Menzel und Stauffer überwiesen. Die Gemälde von Liebermann sind bereits aufgehängt. Diese Gaben wurden mit einer Ansprache von Rudolf Alexander Schröder dem Direktor in einer Versammlung der Freunde der Kunsthalle überreicht, mit besonderem Hinweis auf alle die Verdienste, die Dr. Pauli in letzter Zeit erdulden mußte. — Der Antrag, die Erhöhung des Staatsbeitrages von 30 000 auf 50 000 M. an die Erneuerung dreier Vorstandsmitglieder des Kunstvereins (sind durch die Bürgerchaft und einen durch den Senat) zu knüpfen, ist vom Senat abgelehnt worden. Er hätte die Bürgerchaft, die Erhöhung ohne Vorbehalt zu genehmigen. Die Kontrolle sei durch die Finanzdeputation genugsam gewährleistet; eine weitergehende Mitwirkung aber, die sich leider auf das ländliche Gebiet erstrecken konnte, bezogane nicht unerheblichen prinzipiellen Bedenken.

*** Eisenbahnpersonalien.** Seit mehr als einem Menschenalter stellt nun bereits das geflügelte Rad durch unser Eidenburger Land und wirkt beständig und segensbringend auf alle Verhältnisse ein. Immer mehr wendet sich das Eisenbahnenentwickel, immer größer ist sein Einfluß auf die allgemeine Landeskultur geworden. Eng und eng wird aber in jedem Jahre der Kreis derjenigen, die den Reiz noch in vollem Umfang miterleben haben, die gewissermaßen die Veteranen des Eisenbahndienstes darstellen. In diesen Tagen sind wieder drei Herren aus dem Dienste scheidend, die als Pioniere des eidenburgischen Eisenbahnenwesens gelten können: die Eisenbahn-Oberinspektoren Wulzen, Ziepeling und Brinkmann. Vorange Jahre haben alle drei, größtenteils in leitender Stellung, im Eisenbahnenwesen gewirkt. Herr Wulzen, am 22. März 1842 in Blankenburg in Eidenburg geboren, trat 1864 auf der Station Teulda in den preussischen Eisenbahndienst ein. 1867 wandte er sich bei Eröffnung der Eidenburgischen Eisenbahn dieser zu und wurde als Hilfsinspektor in Barl angeteilt. 1869 wurde er zum Stationsassistenten und 1870 zum Stationsverwalter in Augustshaus ernannt. Vorange Jahre wirkte er dann in Wilhelmshaven in leitender Eigenschaft, bis im Jahre 1888 eine Veretzung nach Bahnhof Eidenburg erfolgte. Hier blieb er, 1892 zum Bahnhofsinspektor ernannt, bis zum Jahre 1896. In dieser Stellung verstand es Herr Wulzen, durch seine Tüchtigkeit und sein ruhiges, freundliches, entgegenkommendes Wesen sich in hohem Maße die Anerkennung des Eidenburger Publikums zu erwerben. Von jetzt, nach 16 Jahren, abends mancher Reisende und

mander Geschäftsmann gern der angenehmen dienstlichen Beziehungen, die er seinerzeit mit Herrn Wulzen unterhalten hat. Das gleiche in Eidenburg sowohl wie in den übrigen Stationsorten die Verehrung und Wertschätzung des unterrichtlichen Personal in reichem Maße zuteil wurde, obwohl wohl kaum erwähnt zu werden. 1895 wurde Herr Wulzen in Anerkennung seiner Verdienste das Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen. Am 1. Januar 1896 wurde er zur Eisenbahn-Direktion berufen, um hier an der Leitung des Betriebsdienstes teilzunehmen. Man ernannte ihn zum Betriebskontrollor und einige Jahre später zum Eisenbahn-Inspektor. Am 1. April d. J. erfolgte dann infolge geheimer Bestimmung die Veretzung in den Ruhestand unter Verleihung des Titels „Eisenbahn-Oberinspektor“. — Herr Ziepeling wirkt gleichfalls schon seit Eröffnung unserer Bahnen in Eidenburgischen Eisenbahnen. Sein Tätigkeitsfeld lag auf dem Gebiete des inneren Verwaltungsdienstes. Im Jahre 1862 trat er zunächst als Anwartsdiener bei der hannoverschen Eisenbahn-Vereinsverwaltung als Zeichner ein, wurde aber schon bald als Expedient der Betriebsinspektion Bremen übernommen. 1867 ging er zur Eidenburger Eisenbahn über, wo 1868 seine Ernennung zum Revisor erfolgte. Infolge seiner Tüchtigkeit wurde ihm schon bald die Übernahme der Stationsverwaltungen übertragen, die er bis jetzt damit auch ununterbrochen wahrzunehmen hat. 1886 erfolgte die unwiderwillige Anstellung 1888 die Ernennung zum Verkehrsinspektor. 1892 zum Oberkontrollor. 1895 wurde Herr Ziepeling das Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen. Auch er scheidet in voller körperlicher und geistiger Frische, angedeutet und geehrt von den stolzen und Unterwürigen, infolge Erreichung der Altersgrenze von seinem Posten, den er seit fast einem Menschenalter mit Eifer und Talent versehen hat. — Herr Brinkmann ist aus dem Militärstande hervorgegangen. Im Jahre 1864 trat er im Alter von 18 Jahren beim Eidenburgischen Infanterie-Regiment ein. 1866 nahm er bei der Kaimatsee am Feldzuge teil und machte die Geschichte der Verbände, Hochschulen, Gesundheits- sowie die Beschäftigung von Württemberg mit. 1870 wurde er dem hannoverschen Landwehr-Bataillon Nr. 73 überwiesen, kam 1871 jedoch zum Infanterie-Regiment Nr. 91 zurück. 1873 vollzog er seinen Lebertritt zum Eisenbahndienst, wo 1874 die Ernennung zum Rechnungsführer und Stationsdiener erfolgte. Seine weitere Tätigkeit vollzog sich auf dem umfangreichen Gebiete des Rechnungswesens. 1880 ernannte ihn die Eisenbahn-Direktion zum Revisor der Verkehrskontrolle, 1893 fand die unwiderwillige Anstellung statt. Seit 1894 wirkt Herr Brinkmann als Revisor der Verkehrskontrolle I; 1904 wurde ihm das Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen. Auch er hat es über sich verstanden, die Herzen der Kollegen und Untergebenen zu gewinnen, so daß allgemeines Bedauern seinen Fortgang folgt. Wir wünschen sowohl ihm, als auch seinen beiden scheidenden Kollegen nach langer, arbeitsreicher Tätigkeit jetzt einen schönen, ruhigen Lebensabend.

*** Heber 700 000 Mark** hat die Versicherung gegen Diebstahlverlusten in Deutschland nationalen Handlungs-gesellschaften-Verband bis Ende März 1912 an Reuten ausgegahlt und damit eine in der Handlungs-gesellschaftsbewegung geradezu beispiellose Wohlfahrtsarbeit voll-

bracht. Die Kasse ist aber auch für alle Zukunft gesichert, denn ihr Vermögen beträgt jetzt annähernd eine Million Mark. — Die am 1. Januar 1908 ins Leben getretene Verbandsparaffine hat ebenfalls eine ungeheure Entwicklung genommen, indem sich die Einzahlungen auf nahezu 5 Millionen Mark belaufen und der Bestand an Spartenlagen zur Zeit rund 2½ Millionen beträgt. Unter den Anlagen der Spartenlagengelder befinden sich: mündelbare Hypotheken rund 1 500 000 M., mündelbare Wertpapiere 500 000 M., Darlehen an Stadgemeinden 300 000 M. ufr.

*** Alter und neuer Glaube.** Die uns mitgeteilt wird, plant man, das Schauspiel „Alter und neuer Glaube“ von H. Janßen in Osnabrück und Berlin zur Auf-führung zu bringen. Die Ausführung am hiesigen Hof-theater mußte wegen der Schwierigkeit der Rollenbesetzung unterbleiben. Der Eidenburger Verein für christliche Freiheit läßt es nunmehr am Mittwoch, den 10. April, in der Union dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Hofschauspielers B. e. i. v. vortragen.

*** Disziplinarverfahren.** Der bekannte bremische Lehrer S. a. n. n. u. n. ist vom Amt suspendiert worden, nachdem gegen ihn das Disziplinarverfahren eröffnet ist. Den Gegenstand der Anklage bilden zwei Reden, die Herr Sonnenmann in Düsselhof und Bremen in Versammlungen der dortigen freien (sozialdemokratischen) Jugendorganisationen gehalten hat.

*** Etsifame Kunde.** Unter diesem Titel berichtet die „Feier-Ja.“ aus Nordenham: Ein Bauer in der Nähe von Nordenham war eines Tages damit beschäftigt, Mehlstaub zur Fütterung seines Viehes zu bereiten. Als er damit fertig war, merkte er zu seinem Schreck, daß ihm sein Trauring, auf dem der Name seiner Frau eingraviert war, fehlte. Kurz darauf verkaufte er sieben junge Enten, die am 26. Oktober auf dem Adler, einem nach England bestimmten Rindkämpfer, verladen wurden. Am 28. Oktober hielt die „Marx Ann“, eine englische Bark, aus der See bei noch warmen Kadaver eines Schiffs auf. Um Tala zum Schmirren der Tafelgale zu bestimmen, öffnete man den Kadaver, und in seinem Innern fand man einen Ring, in dem ein weißlicher Name, Datum und Jahreszahl eingeschrieben waren. Sobald der Kapitän der Bark in seinem Bestimmungsorte angelangt war, berichtete er den Vorfall und übernahm den Ring einem Beamten, der ihn nach London sandte. Die dortigen Behörden stellten Nachforschungen an und ermittelten, daß das einzige Schiff, das den Verlust eines Solches Vieh gemeldet und den Nurn der „Marx Ann“ gekreuzt hatte, nur der „Adler“ gewesen sein konnte, von dem man am 28. Oktober einen geladenen Schiffs über Bord geworfen hatte. Inzwischen war auch ein Exemplar der Shipping Gazette, das das Auffinden des Ringes meldete, nach Nordenham gekommen, und einem Leier fiel der in den Ring gravierte Name auf. Er setzte sich mit dem Bauer in Verbindung, und nach einiger Zeit konnten dieser und seine Frau sich über die Wiedererlangung ihres „Fandes der Treue“, das sie für immer verloren glaubten, von Herzen freuen.

*** Fußball.** Die in Barl von dem dortigen Fußballverein „Victoria“ veranstalteten Fußballspiele ergaben folgende Resultate: Fußballverein „Germania“ Eidenburg

Das große Los.

Roman von H. von Alindowroem.

(18) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Entschuldigen Sie mich“, sagte er hastig, „ich glaube den, jemand zu sehen, den ich sprechen möchte. Ein anbermal, nicht wahr?“

„Nicht ichen garnicht empfindlich, und das war auch etwas Neues an ihr, was ihm gefiel. Sie schmolte wieder, noch war sie ihm einen feinen freudigen Blick zu, nicht nur freundlich. Er wartete höflich ab, bis die Familie an der Treppeneigung verstand und eilte dann in den Nebenraum. Nicht, dort stand Echter verächtlich, und als er eintrat, wandte sie ihm schnell den Rücken, als sie sie in die Betrachtung der Novelle vertieft, die hier lagen. Aber er hatte doch ihre erschrockenen besetzten Augen gesehen, und seine moralische Enttäuschung kam in sich zusammen. Er begriff es nicht, daß sie hier sein konnte, doch sie war nun einmal da und sie tat ihm leid.“

„Einige Sekunden hindurch überlegte er, ob er sie anreden sollte. Was hatte er ihr eigentlich zu sagen? Jedenfalls nichts Angenehmes. Und dann stand er doch mit einem Male neben ihr.“

„Fräulein Froenius!“

Langsam wandte sich ihr Gesicht ihm zu und wurde dunkler.

„Ich habe mich also nicht getäuscht. Sie sind es wirklich.“ Er stockte. Ihm fiel ums Leben nichts ein, womit er es hätte motivieren können, daß er hinter ihr drein getreten war, und dann fuhr er merklich befangen fort:

„Sie sind vermutlich gekommen, um zu sehen, wie Ihre Bilder hängen.“

„Nein, ich sah das schon am ersten Tage. Das Sekretariat benachrichtigte mich, daß drei von ihnen verkauft sind. Deshalb kam ich.“

„Nun, das ist immerhin wenigstens ein pekuniärer Erfolg. Ich gratuliere.“

„Da ist nichts zu gratulieren. Das bihöhen Geld liegt nicht die Schande auf.“

„Schande ist wohl ein zu großes Wort. Ich kann mir freilich denken, daß Sie niedergelassen sind.“

„Ich wollte, ich hätte nicht ausgeht!“ unterbrach sie ihn halb schüchtern. „Schon wie ich die Sachen außerhalb des Meilers hier an fremden Wänden und in anderem Licht sah, wußte ich, daß mir der erste Versuch mißglückt sei. Mir liegt Ästhetisches ja eigentlich garnicht. Mir liegt alles Landschaftliche und einfach Abgale besser.“

„Warum sind Sie denn nicht dabei geblieben?“

„Weil ich verdienen muß.“

„Es kommt Ihnen offenbar nicht auf die Art und Weise an, in der es geschieht“, sagte er herb.

„Ihr Gesicht verduherte sich. Der tragische Zug kam hinein, der ihm seinen gefährlichsten Reiz gab.“

„Was soll ich machen? Ich muß nehmen, was sich mir bietet. Es ist mir nicht an der Wiege gelungen worden, daß ich einmal um meinen Lebensunterhalt würde arbeiten müssen, und so habe ich auch nicht arbeiten gelernt.“

„Ich weiß nicht, wo Ihre Wiege gestanden hat.“

„Es würde Sie auch schwerlich interessieren.“

„Doch! Es interessiert mich!“ entfuhr es ihm. „Erschließen Sie mir von sich. Kommen Sie, setzen wir uns einmal da auf die Postbank.“

„Sie folgte ihm willenslos. Ihr Trotz, der sie in jener Nacht nach dem Verabschieden fast davonlaufen ließ, als er sie begleitet wollte, der lag jetzt am Boden. Und sie erzählte ihre kleine trübselige Geschichte ganz ungeschminkt, verhehlte, auf welche Weise sie zu Bettelbi gekommen sei und wie es sich gemacht, daß sie in den lebenden Wüsten hätte auftreten müssen und dann gewissermaßen als Ausgleich seine Schülerin geworden war. Nur ihre Tätigkeit als Gardebiener und das Trinkgeld, das er ihr da gegeben, verminderte Echter. Das hätte sie nicht über die Lippen gebracht.“

Ihre Worte trugen durchaus den Stempel der Wahrheit. Es kam ihm nicht in den Sinn, sie anzuzweifeln, und es bedrückte ihn, zu erfahren, daß sie aus guter Familie herkam und seine erste Annahme mithin gerechtfertigt sei. Er empfand auch merkwürdige Erleichterung, sie über ihre Beziehungen zu dem Professor sprechen zu hören. Es geschah vollständig unbedungen, mit Dank für dessen Gergensgüte und Ungeheuerlichkeit.

Eigentlich hätte er vor sich selbst nicht zu sagen vermocht, weshalb ihn all das trauete. Wachte sie jehtmal von guter Herkunft und wohlgezogen und tadello in ihrer Lebensführung sein, und mochte er noch so fern unter dem Banner ihrer Persönlichkeit stehen — denn das tat er, das gelang er sich ein —, für einen Freiherren von Baldi, konnte sie nie ernstlich in Betracht kommen. Der hätte sich seine Frau aus anderen Kreisen. Und für eine vorübergehende Tändelei respektierte er sie sehr die Tochter der authängigen Familie in ihr.

Die Hände über dem Kopf des Täbels gefaltet, betrachtete er sie nachdenklich.

„Bettelbi hat Ihnen keinen guten Dienst geleistet“, sagte er dann, seine Gedanken zur Erleuchtung rufend. „Er hätte Ihnen verrietet müssen, auszufinden, so ungerät wie Sie noch sind, statt die ganze Sache extra noch für Sie ins Werk zu setzen.“

„Er meinte es gut.“

„Nebenher begreife ich nicht, wie Sie sich von ihm in eine Manier hineinzulängen lassen konnten, die Ihnen

nicht liegt. Auf diese Weise werden Sie künstlerisch nie etwas erreichen.“

„Ja“, gab sie kleinlaut zurück und sah zu Boden. „Aber ich habe doch Geld damit verdient, und ich brauche es.“

„Fräulein Froenius — ich nehme Anteil an Ihren Wirklich. Sie glauben es vielleicht nicht, denn ich war recht unartig, als wir uns zuletzt trafen. Aber das geschah, weil ich mich in Ihnen getäuscht zu haben meinte. — Wollen Sie mir jetzt erlauben, Ihnen einen Vorschlag zu machen?“

Sie sah plötzlich mit einem großen, warmen Blick zu ihm auf und hatte aus alledem einzig und allein herausgehört, daß er Anteil an ihr nahm. Und unter diesem Blick wurde ihm etwas schön und bestimmen zumute.

„Geben Sie den Unterricht bei Berthold auf, der Sie doch nicht fördert“, fuhr er reich fort, „und kehren Sie wenig zur Künstlerinnenakademie zurück, da haben Sie die besten Lehrer, die es geben kann.“

„Wollte ich das tun, so wäre ich binnen kurzem wieder am Ende meiner Mittel.“

„Wenn ich nun einen Ausweg wüßte?“

„Gibt es einen?“

„Ich glaube, ja. Ich habe eine alte Freundin, eine liebenswürdige, kluge Sedzigein, die reich und wohlhabend ist und nicht lange nach „wie“ und „warum“ fragt, wenn sie jemand helfen kann. Wenn es Ihnen recht ist, gehe ich noch heute zu ihr und erzähle ihr von Ihnen. Ich weiß, daß sie große Stücke auf mich hält.“

„Sie wird auch nur gute Ratschläge für mich haben. Das ist ja gerade, Herr von Bertoldi, was der einzige Mensch, der mir mit der Tat geholfen hat.“

„Und daselbe wird meine alte Freundin tun. Wenn ich die Bütenschaft für Sie übernehme, stehe ich dafür, daß Sie ganz ins Haus nimmt und auch für Ihre Ausbildung Sorge trägt. Ich verpflichte Sie also, morgen zu ihr zu gehen. Dann wird sich alles machen. Und vor allem, Fräulein Froenius — ich lade Ihnen das rund heraus —, dürfen Sie nicht länger Bertholds Schülerin bleiben —, keine Woche, seinen Tag länger, wenn Sie sich nicht einer Mißdeutung aussetzen wollen.“

„Einer Mißdeutung?“ stammte sie auftrichtig.

„Ja. Nicht nur in meinen Augen, sondern auch in denen der meisten Menschen. Es ist mir peinlich, mich darüber auszusprechen. Sie werden mich schon verstehen.“

Nein, sie verstand ihn nicht, sah nur befangen und verwirrt da und dachte darüber nach, was er wohl gemeint haben konnte. Ihm kam indessen die dunfle Empfindung, daß er schon ein wenig zu lange hier mit ihr zusammen gefessen habe. Er sprang auf und jagerte dann doch noch.

„Also, adieu, Fräulein Froenius. Hier ist die Adresse der Tante.“ Er schrieb mit Bleistift ein paar Worte auf

Der Staat. Habe eine junge...
Emil Strafen.

Eine Habelband...
zu kaufen gesucht. Effekt. erbiete
Wintertröge 33.

Automobilschuppen
Flenerstraße 32, zu vermieten.
Nach Schmalzbohnen abzugeben
zum Pflanzen.

Heilungsmittel 15 oben.
zu verf. 1 Tracht. Bau, nahe
am Herlein. Scheideweg 49.

Strichhausen. In verpachtet
eine 3,28,76 Hektar große
Marschweide
in der Nähe des Zweigener
Bahnhofes.
Wünther Meiners.

Billige Möbel!
1. Böden große u. kl. Spiegel,
Sesseln, Kleider- u. Küchen-
stühle, Sofas, Büchertische,
Sesseltische, Spiegelarmaturen in
jeder Größe lieferbar, einige
Sofas u. Stuhlgarderoben, neue
Muster in Stoffstoffen, Gardin-
stoffen u. Jugentrichtungen.
Dr. Adolph, Tapezierer,
Kurtwischer 40.

Automobile
vermietet 6. Seife.

Bauplätze
zu verkaufen, Stadt und Stadt-
gebiet belegen.
Hofl. Wiensken, Jägerstr. 48,
Telephon 1020.

- Torf -
Maschinen und Graberort.
J. Eberndal, Torfplatz
und am Markt 20.

2 gebrauchte u. 3 neue Sofas,
Kaufelounge, Bettst. u. Matr.,
eigl. 3. u. 4. Stühle in jed. Preisf.
Drehstuhl, u. Kissen, Kabinett,
Fußstühle u. Möbeln. Möbel-
stoffe.
Jahresstraße 21 (Herdermarkt).

Zuche Büfett und Sekretär,
auf erhalten. Angebote unter
N. 75 Filiale Langstr. 20.

1. u. 2. Jan. Haus 3. l. gef.
Zobben-Haarentorvierel bzw.
St. 3. 289 an die Exp. d. Bl.

Paradies. Verf. noch mehr.
1000 Rfd. a. R. u. B. den
2. Händl.

Werkstatt. Zu verkaufen ein
zweijähriges Kind.
Dr. Velnde.

Im freier. Auftrag habe ich
8 antike Wandbilder
Kasseltische früherer. Jucht dorf-
end, stammend aus Mitte des
18. Jahrh., unter der Hand zu
verkaufen. Die Bilder passen
insbesondere i. ein Salzzimmer.
Joh. Battermann, Auktionator,
Lona bei Veer.

Zu verkaufen fast neuer
Federackermwagen
für 180 M.
Wagenbauer Föhrenbach,
Kurtwischerstraße.

Bauplatz
in schöner belebter Lage, auch f.
schmaler. postl. (Haarentor),
ist preiswert zu verf. Näheres
N. 3. 283 durch d. Exp. d. Bl.

Büttelort. Zu verlauf, eine
Zau, nahe am Herlein.
Martin Meiner.

Oliver-Schreibmaschine,
auf erhalten, für 150 M abzu-
geben. Hoff. Vint. u. Z. C. 500
an die Exp. d. Bl.

Overken I. Zu verlauf, eine
- belegte Luene.
W. Helmig Ww.

Naderk II. Zu verf. 3 beste
Tracht. Schweine, nahe a. Herf.
F. Zelle.

zu verf. e. guterhaltene leichte
Halbschule mit Rücksitz.
Sauerstraße 11.

Wegen Umzug billig zu verkaufen
ein gut erhalt. Nussbaum Küffer
Wittl. Tamm 5.

Für Fuhrleute!
Oldenburg. Die Jubiläum
eines Grabens in einer Länge
von einigen hundert Metern, u.
die Lieferung des dazu erforder-
lichen Materials (Schutt, Sand
etc.) haben wir in Aktion zu ver-
geben und wollen Reklamationen
bis zum 14. d. M. melden.
H. Bischoff & Grimm.

Für Schüler!
Sämtliche Mal- und Zeichensachen für alle Schulen empfiehlt Fr. Spanhake, Langestr. 48, b. Rathaus.
Rabattmarken oder 5% bar.

Grosser Möbel-Verkauf zu enorm billigen Preisen. Jetzt noch große Auswahl in der Etage und im Untergeschoss, als: Herrenzimmer Speisezimmer in dunkel und schwarz, Eiche, darunter mehrere Zimmer von ganz anster Ausführung. - Schlafzimmer - in echt Mahagoni, echt Nussbaum, echt Eichen-Nussbaum, ech Eiche, ferner weiß lackiert und eichenartig gefirnisch. Wohnsalons in hell und mittel Mahagoni und Nussbaum, erstklassige Arbeit. Wohnzimmer in diversen Ausführungen. Küchen, einer viele einzelne Möbel, als: Schränke, Stuhlgarderoben, Tische, Sofas, Kassetische, Zofas, Nachtküchle, Zuzegel, Sesseltische, Matragen, Kommoden, Wackstühle usw.

Billigste Preise. - Verkauf nur gegen bar. Meiners Möbelfabrik, Oldenburg, Wilhelmstr. 5, am Friedensplatz.

Itzehoer Muschelkalkmergel, reinfester kohlenf. Kalk bis zu 99%, getrocknet, allerfeinste Mahlung, zur weitestgehenden Nahrung auf Weiden und Bauhand. Jever i. Oldb. Habben & Wiggers, General-Vertreter.

H. F. LUDWIG KEINE HAUSFRU VERSÄHME DAS SEIT 20 JAHREN BEWAHRTE LUDWIGS SEIFENPULVER VOLLSCHIFF zu kaufen. - Preis 15 Pfg. Bei Rückgabe von 25 leeren Hülisen als Prämie 1 Karton Blumenfettseife. Alleingiger Fabrikant: H. F. Ludwig, Varel.

Chr. Külken, Eisfleth a. l. w. o. Holzhandlung, empfiehlt Hobelwerk, Tannen- u. Kiefern-Bretter, Bohlen, Balken, Hobeldielen, Sparren, Latten, Tischlerhölzer, Pitchpine und Kerpine. Türen aus eigener Fabrik. Wandbekleidung. Sämtliche Bau- u. Tischlerkleidung in grösster Auswahl. ab Lager am neuen En detail: Eisflether Tidehafen. En gros.

Bei Nierenleiden. Wichtigste Krankheiten. Umgehbar, wird Genesung durch die neuesten Mittel. Geb. in Apotheken. Spezialität. Dr. Sanholzer's Präparate München 31.

Beachten Sie bitte täglich meine Schaufenster! Saison-Spezialitäten: Jeden Tag: fr. dicke frische Granat, Neue Matjesheringe, fr. Marinaden und Räucherwaren. Joh. Stohnke, Danziger Fisch-Großhandl. - Nichteisenstr. 53/54, -

Zu kaufen gel. u. sehr geiz. Herren, Damen u. Kinder Kleidung, sowie Schuhzeug. Frau W. Meyer, Sunnarientstraße 13.

Biel wird sparen Sie durch das Tragen meiner abwaschb. - Saunewäsche. Laufende Wacklungen, Verlangen die Tropfen. 123. Kottshaus, Oberfeld, Hofsch 163.

Ausarbeiten aller Art, Lieferung von Bandend wird angenommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Niedrige Kosen, nur selbstgelegene Pflanzen in erprobten Sorten. 10 Stück 4 Mark. A. Böhlje, Baumhügel, Alexander-Str. 57.

Frische Eier empfiehlt D. Brokmann, Bergstraße 9.

Die Anknüpfstelle der Wohlfahrtsvereinigung, Wollackstraße 22, ist Montag u. Donnerstag von 10-12 Uhr geöffnet.

Dr. Koris Yohimbin-Tabletten. Hervorragendes Mittel bei Nervenschwäche. Oldenburg: Hoff. Apotheke. Hannover: Löwen-Apotheke.

Jalousien und Rollläden. Dr. Geamm Jalousien-Fabrik, Sonnenstr. Telephon 1254.

Drahtgitter, Spaliergerüste und eiserne Rosenstäbe liefern billigst G. & P. Gullmann, Oldenburg.

Rheumatismus! Kolwol hilft sofort, bestes Einreibungs-mittel, nur Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Langestr. 43, beim Markt. 50. Rabattmarken. Pferdegeschirre in Neu-Beckh. billig z. verf., neu. Galstr. 23.

Möbel und Dekorationen. Sofas, Klubsessel, Stühle, Matragen aller Art, Bettstellen, Schränke, Tische, sowie alle anderen Möbel liefert solide und billig Herm. Harms, Hermannstr. 31. Fernspr. 1255.

Schreibmaschine (Suhlen Sammand), wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Zu sehen in der Redaktion dieses Blattes.

Sträßb. Münster-Geld-Lotterie. 1. Hauptgewinn 75 000 M. Ziehung vom 27. bis 30. April. Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 S. G. Schölen Ww., Schüttingstr. 13.

Zu der Mitte d. M. häufigsten Auktion können noch Sachen mit zugebracht werden. Anmeldungen baldigst erheben. H. Schwabe, Auktionator, Lappan 5 l. Etage. H. Fischelmeier & Tönjes, Gohorn.

National-Registrier-Kasse mit Schredler. Total Addition und 6 Verkäufer-Buchstaben, billig abzugeben. Hoff. Vint. u. Z. 306 an d. Exp. d. Bl.

Gebr. Geldschrank billig abzugeben. Größe im Innern 55 x 42 x 32 cm und Tief. Schriftl. Auftrag, unter Z. 307 an die Exp. d. Bl.

I. O. G. T. Grosses Agitations-Fest der vereinigten Logen des internationalen Osttempler-Ordens von Oldenburg u. Osternburg am 13. u. 14. April 1912 in den Sälen des „Hotel zum Lindenhof“.

April 13, abends 8 Uhr: Großer öffentlicher Unterhaltungsabend. April 14: Bannerweihe, Feitumzug, Kaffeetafel mit Konzert und Festrede von Pastor Baars aus Begeja.

Nachfolgend BALL. Es ladet freundlich ein Der Festausschuß.

Umdrehungen - Besätze und Gardinen in all. Farben zu billigsten Preisen. Otto Kurlertische. Postamentier, Kurwidstr. 31.

Feuer- und diebstahlsichere Geldschranke. G. H. Rohrer, mit Garantie. Mehrfach prämiert. G. abes Lager. Billige Preise. W. M. Busse, Oldenburg i. Gr. Geldschrankfabr. Fernspr. 421

Neue Beinshäden, Strampfadern-gehwüre u. Hautkrankheiten sowie Flechten behandelt ohne Berufstör. lang. Erleichterung. Fr. Berwald Oldenburg, Donnerstagweir. Nr. 40.

Schweinemasse, Stück mit 25 Pf. G. Hitzegrad, Schienstr. 12. Jeder kopiere seine Briefe, Rechnungen etc. mit meinem „Schreibstiftigen Kopierbuch“ Kopierpreise übermäßig klein! Durchschreiben! Tadellose Kopien! Einmal u. billig. Praktisch für jeden Geschäfts- und Privatmann. Viele Anerkennungen. Komplet. Apparat u. f. f. Quartbuch u. Register u. all. Zubehör nur 10 M. 4,40 franko Nachn. Carl Durmeier, Berlin W. 108, Moabit. 5.

Neue Beinshäden, Strampfadern-gehwüre und Hautkrankh. fehlerbelohnende Berufstörung nach langjähr. Erfahrung. Berwald senior, Oldenburg, Rothenstr. 12.

Wollgarn, 1 1/2 Pfd. M. 1,25 bis 1,90 M. H. Hitzegrad, Schienstr. 12.

Beweisen möchte ich Ihnen, daß die Fabrikate der Oldenburger Puddingpulverfabrik an Güte und Preiswürdigkeit von keiner anderen Marke überboten werden. Versuchen Sie bitte: Oldenburger Puddingpulver Oldenburger Rote Grützpulver Oldenburger Backpulver Patent nur 10 Pf.

Günden Sie beständig, was ich versuche, so besorgen Sie bitte das Oldenburger Gebäck. Alleingiger Fabrikant: Gerhard Bremer, Oldenburg i. Gr.

Genevende die durch erschöpfende Anstrengung geschwächt sind, trinken mit großem Nutzen Mühschöpfer-Präparat Starkele. Sein hoher Gehalt an wertvollen Mineralen u. Nährsalzen hebt schnell die gestunkenen Kräfte, steigert mächtig den Appetit, fördert den Stoffwechsel u. macht den Körper kräftiger und widerstandsfähiger. Lebensfreude, Mut u. Energie kehren rasch wieder u. ver- fassen die letzten Reste fortperr- denden Unbehagens. Von zahlr. Professoreu u. Aerzten glänzend begutachtet. N. 95 S. bei Dr. Lorenz, L. Hof u. G. Meyer, in Halle: F. Wilmann.

Schulbücher für die hiesigen Lehranstalten empfiehlt in den neuesten Auflagen S. L. Landsberg, Schüttingstrasse.

Guter bürgl. Mittagstisch für 70 Pf. Frau H. Stölte Ww. Cole Domnevweser- und Milchstraße. : Brautier, rebh. Nal. a. Stud 10 A. Johannisstraße 9.

Oldenburger Schützen-Verein. General-Verammlung am Mittwoch, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Hrn. G. Bischoff, Kurwidstr. 31. Tagesordnung: 1. Wahl des Vertreters zum Bundesrat; 2. Wahl eines Bundesrägers; 3. Wahl eines Deputierten; 4. Ber- scheidendes. Um zahlreiches Erscheinen bitten Der Vorstand.

Für Tischlermeister empfehlen fertige Türbekleidungen, sämtliche gemauerten Pfeiler, fertige Türjantler in laubester Bearbeitung zu selten günst. Preisen, sowie sämtliche Tischlerhölzer. Gebr. Meyer, Holzhandlung, Alexanderstr. 124. Fernspr. 74

Beweisen möchte ich Ihnen, daß die Fabrikate der Oldenburger Puddingpulverfabrik an Güte und Preiswürdigkeit von keiner anderen Marke überboten werden. Versuchen Sie bitte: Oldenburger Puddingpulver Oldenburger Rote Grützpulver Oldenburger Backpulver Patent nur 10 Pf.

Günden Sie beständig, was ich versuche, so besorgen Sie bitte das Oldenburger Gebäck. Alleingiger Fabrikant: Gerhard Bremer, Oldenburg i. Gr.

Genevende die durch erschöpfende Anstrengung geschwächt sind, trinken mit großem Nutzen Mühschöpfer-Präparat Starkele. Sein hoher Gehalt an wertvollen Mineralen u. Nährsalzen hebt schnell die gestunkenen Kräfte, steigert mächtig den Appetit, fördert den Stoffwechsel u. macht den Körper kräftiger und widerstandsfähiger. Lebensfreude, Mut u. Energie kehren rasch wieder u. ver- fassen die letzten Reste fortperr- denden Unbehagens. Von zahlr. Professoreu u. Aerzten glänzend begutachtet. N. 95 S. bei Dr. Lorenz, L. Hof u. G. Meyer, in Halle: F. Wilmann.

Schulbücher für die hiesigen Lehranstalten empfiehlt in den neuesten Auflagen S. L. Landsberg, Schüttingstrasse.

Guter bürgl. Mittagstisch für 70 Pf. Frau H. Stölte Ww. Cole Domnevweser- und Milchstraße. : Brautier, rebh. Nal. a. Stud 10 A. Johannisstraße 9.

Beweisen möchte ich Ihnen, daß die Fabrikate der Oldenburger Puddingpulverfabrik an Güte und Preiswürdigkeit von keiner anderen Marke überboten werden. Versuchen Sie bitte: Oldenburger Puddingpulver Oldenburger Rote Grützpulver Oldenburger Backpulver Patent nur 10 Pf.

Günden Sie beständig, was ich versuche, so besorgen Sie bitte das Oldenburger Gebäck. Alleingiger Fabrikant: Gerhard Bremer, Oldenburg i. Gr.

Genevende die durch erschöpfende Anstrengung geschwächt sind, trinken mit großem Nutzen Mühschöpfer-Präparat Starkele. Sein hoher Gehalt an wertvollen Mineralen u. Nährsalzen hebt schnell die gestunkenen Kräfte, steigert mächtig den Appetit, fördert den Stoffwechsel u. macht den Körper kräftiger und widerstandsfähiger. Lebensfreude, Mut u. Energie kehren rasch wieder u. ver- fassen die letzten Reste fortperr- denden Unbehagens. Von zahlr. Professoreu u. Aerzten glänzend begutachtet. N. 95 S. bei Dr. Lorenz, L. Hof u. G. Meyer, in Halle: F. Wilmann.

Schulbücher für die hiesigen Lehranstalten empfiehlt in den neuesten Auflagen S. L. Landsberg, Schüttingstrasse.

Guter bürgl. Mittagstisch für 70 Pf. Frau H. Stölte Ww. Cole Domnevweser- und Milchstraße. : Brautier, rebh. Nal. a. Stud 10 A. Johannisstraße 9.

Beweisen möchte ich Ihnen, daß die Fabrikate der Oldenburger Puddingpulverfabrik an Güte und Preiswürdigkeit von keiner anderen Marke überboten werden. Versuchen Sie bitte: Oldenburger Puddingpulver Oldenburger Rote Grützpulver Oldenburger Backpulver Patent nur 10 Pf.

Günden Sie beständig, was ich versuche, so besorgen Sie bitte das Oldenburger Gebäck. Alleingiger Fabrikant: Gerhard Bremer, Oldenburg i. Gr.